



Jahresbericht 2011



Neues update

«In der Natur zu sein, um sich und auch die Natur zu heilen, ist die wichtigste Medizin der Zukunft.» (Susanne Fischer-Rizzi)

Es gibt wieder ein neues update! Den Frühling!! Um in den Genuss dieses updates zu kommen müssen Sie Ihren Computer nicht neu starten, sondern abschalten. Dann stehen Sie auf und gehen langsam aus dem Büro – und wenn Sie Glück haben und in einer unserer zertifizierten Firmen arbeiten, beginnt die wohltuende Wirkung dieses updates bereits vor der Firmentür.

Fast jedes Mal, wenn ich draussen im Garten arbeite, spüre ich die wohltuende Wirkung dieses Schaffens. Sie bringt mich ins Gleichgewicht, rückt die Dinge wieder in ihre richtigen Verhältnisse, gibt Bodenhaftung und ein frisches Rot auf den Backen. Weil das so ist, haben viele Kliniken den naturnahen Garten entdeckt, wie das Beispiel der Privatklinik Wyss in diesem Heft zeigt. Aber viele Mitarbeitende in unseren zertifizierten Firmen setzen kaum je einen Fuss in ihre naturnahe Umgebung, vor allem weil sie keine Übung mehr im Umgang mit Natur haben und lieber Apps downloaden als mit ihren Händen Erde und Wurzeln anfassen. Die internationale Bewegung des «urban gardening» gibt hier Gegensteuer (siehe Beitrag Seite 4). Sogar auf New Yorks Dächern wachsen inzwischen wieder Gurken und Kürbisse, gepflanzt von Menschen, die einen Ausgleich zur virtuellen Welt suchen und gerne das Gemüse selbst in die Hand nehmen, bevor sie es essen.

Es ist zu hoffen, dass diese Art der Selbsterfahrung in der Natur und insbesondere in unseren naturnahen Firmenumgebungen wieder zunimmt. Die internationale Aufmerksamkeit, die unsere Stiftungsarbeit inzwischen auf sich zieht, ist ein gutes Zeichen für das Aufkeimen dieser Hoffnung.

Reto Locher, Geschäftsführer
Stiftung Natur & Wirtschaft



Inhaltsverzeichnis

Trend Naturgarten	1
Urban Gardening	4
Nachhaltige Gartenmöbel	8
Neophyten	12
Firmenporträts	15
Firmenliste	23
N&W News	29



Der Naturgarten der Zukunft

Die Naturgartenidee und ihre Protagonisten haben sich entwickelt: vom Ausdruck anarchistischer Weltverbesserung zur salonfähigen Gartenkultur. Dieser Trend wird wohl auch in den nächsten Jahren noch weitergehen.

Sensibilisierungskampagnen wie das Jahr der Biodiversität geben den Naturgartenanliegen weiteren Nährboden. Dem gegenüber steht ein starker Sicherheits- und Sauberkeitsanspruch, der im Widerspruch steht zum Lebendigen und Dynamischen im Naturgarten. So wird sich vermutlich die Polarisierung zwischen naturnahen Gartenanlagen und sterilen Designerkisten weiter verstärken.

Baden im Naturteich

Seit Jahren im Trend sind natürliche Schwimmteiche, die durch Pflanzen gereinigt werden. Auch hier findet eine Polarisierung statt; auf der einen Seite die möglichst naturbelassenen Schwimmbiotope mit wenig oder gar keiner Technik, auf der anderen Seite die Biopools mit wenig Pflanzen und aufwendiger Technik. Im naturnahen Schwimmteich arbeitet die Zeit in jedem Fall für den Teich, denn je mehr Pflanzenwurzeln, desto besser die natürliche Reinigungsleistung. Wer etwas Geduld hat und sich auf die natürliche Entwicklung verlässt, wird nach einigen Jahren mit klarem Wasser und wenig Arbeit belohnt.

Ernten vor der Haustüre

Urban Gardening wird als neue Gartenform gepriesen. Dabei ist sie so alt wie die Menschheit selbst. Das Anbauen von Nutzpflanzen vor der eigenen

Haustüre, oder wie heute praktiziert auf den Hausdächern, erlebt gerade eine Renaissance. Kräuter, Früchte und Gemüse anzubauen, ist im Naturgarten immer ein Thema gewesen. Mit der Natur zu arbeiten, natürliche Prozesse hautnah zu erleben, säen und ernten sind Teil der Naturgartenphilosophie. Mit dem Wissen um robuste Obst- und Beersorten oder gut geeignete Gemüsearten, sind wir Naturgärtner prädestiniert, Kunden zu beraten, die sich mit frischen Zutaten aus dem eigenen Garten versorgen wollen.

Die Königin der Blumen im Naturgarten

Rosenbeete wie in den 70er oder 80er Jahren, mit Rosenmonokulturen in Reih und Glied gepflanzt und im schlimmsten Fall mit einer Schicht Rindenmulch abgedeckt, sind zum Glück heute nicht mehr in Mode. Gartenbesitzende wünschen sich immer häufiger gesunde Rosen, die man nicht mit Gift behandeln muss, damit sie überleben. Wild- und Strauchrosen halten Einzug in die modernen Gärten. Bekannte Rosenproduzenten aus ganz Europa liefern atemberaubende Sortimente von historischen Rosensorten; Schling- und Kletterrosen, moderne Strauchrosen, Moosrosen und wunderbare Sorten von Wildrosen. In Kombination mit Stauden und Kletterpflanzen entstehen wildromantische Gärten mit verträumten Rosenlauben und wunderbar blühenden und duftenden Nischen.

Peter Richard

Il giardino del futuro è il giardino naturale

Il settore giardinieristico accoglie sempre più favorevolmente tutto quanto ruota attorno al giardino naturale, che fortunatamente non è più appannaggio di un'élite d'avanguardia. Le campagne di sensibilizzazione sui temi naturalistici hanno dato i loro frutti. Il trend è destinato a rafforzarsi. Persistono tuttavia ancora concetti incentrati sull'ordine e la pulizia, ostili a ogni spontanea manifestazione della natura. Vi è ancora chi predilige un verde sterile, il «giardino disegnato» in cui nulla è lasciato al caso. Purtroppo si prospetta una polarizzazione.

Bagnarsi nello stagno naturale

Cresce il numero di appassionati dello stagno naturale a funzione multipla. Bagnarsi in chiare acque depurate naturalmente dalle piante è infatti un piacere. La «piscina naturale», poco o non del tutto tecnicizzata, si contrappone al sofisticato pool energivoro. Lo stagno naturale ha dalla sua il fattore tempo, in quanto con gli anni invece di subire un degrado migliora; l'effetto depurante delle piante acquatiche infatti migliora con gli anni. Più le piante, migliore l'autodepurazione, minore la manutenzione.

Raccogliere sulla porta di casa

Una bella novità è l'urban gardening, cioè la coltivazione di piante a scopo alimentare in città, attorno agli edifici, su tetti e terrazze. In realtà si tratta di un ritorno, in quanto le coltivazioni urbane hanno una sicura tradizione. Produrre frutta e verdura e coltivare erbe «in casa» non è invenzione di oggi. In un contesto costruito la produzione agricola richiede particolari conoscenze e un atteggiamento aperto. Si impone la scelta di varietà robuste, adatte alle specifiche condizioni. Produrre in città, infine, facilita i contatti umani.

La rosa, regina del giardino naturale.

È passata la moda in auge negli anni 1970 e 1980 delle airole di rose disposte in modo ordinatissimo, costituite da un numero ridotto di specie e varietà, e magari persino con letto in truciolato. Sono oggi richiesti impianti di varietà robuste, che non richiedono l'impiego di prodotti chimici. E finalmente è stata riscoperta anche la rosa selvatica.

Il mercato offre rose storiche di eccezionale bellezza. Particolare rilievo meritano le rose rampicanti, che combinate con rose ad arbusto permettono di ottenere risultati di grande valore estetico. Molto apprezzato è l'arco fiorito.

Le jardin naturel du futur

L'idée du jardin naturel a évolué: de l'expression d'un idéal anarchiste ou alternatif vers un art des jardins bourgeois bohème. Des campagnes de sensibilisation comme l'année internationale de la biodiversité donnent un appui supplémentaire aux promoteurs de jardins proches de l'état naturel. Paradoxalement, un besoin grandissant de sécurité et de propreté, en contradiction avec la dynamique du jardin naturel, fait également son chemin. L'art des jardins risque ainsi de se retrouver polarisé entre des aménagements très proches de l'état naturel et d'autres, austères et aseptisés.

Baignade dans la piscine-étang

Les piscines-étangs dont l'eau est renouvelée grâce à un passage à travers une zone végétalisée sont en vogue depuis déjà quelques années. Deux tendances ici également: des étangs de natation avec peu d'équipements techniques d'une part et d'autre part, des «biopools» sans végétation, mais avec d'autant plus de technologie.

Faire la cueillette devant chez soi

L'agriculture urbaine est présentée comme un nouvel art des jardins, alors qu'elle est bien plus ancienne. La culture de plantes utilitaires à proximité de son domicile ou sur les toitures des bâtiments est en train de renaître. La plantation d'herbes aromatiques, de fruits et de légumes a toujours fait partie de l'aménagement de jardins proches de la nature. Le fait de travailler en accord avec elle, l'expérience du semis et la récolte font partie de sa philosophie.

La reine des fleurs du jardin naturel

Plus volontiers que par le passé, les propriétaires de jardins souhaitent trouver des rosiers robustes qu'il n'est pas nécessaire de traiter. Aussi les rosiers sauvages ou buissonnants font-ils leur entrée dans les jardins modernes et les producteurs de rosiers de toute l'Europe rivalisent d'innovation, afin de compléter leur offre de rosiers anciens, de rosiers rampants ou grimpants, de rosiers buissonnants ou encore de magnifiques variétés issues de rosiers sauvages. En les associant à des plantes vivaces ou grimpantes, on peut ainsi élaborer des aménagements qui ravissent les sens.



Die zehn schönsten Kletter- und Schlingrosen für naturnahe Gärten

Alle Sorten sind robust und pflegeleicht:

Albertine – kräftig rosa, intensiver Duft, anspruchslos. Bäume, Mauern, Zäune, Fassaden.

New Dawn – zartrosa, öfterblühend, völlig anspruchslos. Bäume, Mauern, Fassaden, Pergola.

Albéric Barbier – weiss, feiner Duft, gesundes Laub. Zäune, Säulen, Mauern, Rosenbogen.

Paul's Himalayan Musk – rosarot-weiss, intensiver Duft. Bäume, Klettergerüste, Fassaden.

Blush Noisette – rosa, halbgefüllt, würziger Duft, öfterblühend. Kleine Säulen, Niedrige Mauern, Lauben.

Bobbie James – rahmweiss, halbgefüllt, frischer, kräftiger Duft. Bäume, Mauern, Fassaden, grosse Pergolen.

Bleu Magenta – dunkel purpur, einmalblühend. Bäume, Säulen, Lauben.

Auguste Gervais – lachsrosa-gelb, guter Duft, nachblühend. Lauben, Mauern, Rosenbogen, Bäume.

Kirsten Klein – rosarot, einfach, duftend. Lauben, Rosenbogen, Mauern, Säulen.

Gerbe Rose – dunkelrosa, süsser Duft, dunkelgrünes kräftiges Laub. Bäume, Mauern, Fassaden.

Les dix plus beaux rosiers grimpants pour nos jardins naturels

Toutes les variétés sont rustiques et d'entretien facile

Albertine – rose intense, très parfumée, peu exigeante. Arbres, murs, clôtures, façades

New Dawn – rose pâle, floraison continue, rustique. Arbres, murs, clôtures, treillages

Albéric Barbier – blanche, parfum subtil, feuillage robuste. Clôtures, piliers, murs, arceaux

Paul's Himalayan Musk – blanc-rose, très parfumée. Arbres, palissades, façades

Blush Noisette – rose, semi doubles, parfum épicé, floraison continue. Piliers, murets, tonnelles

Bobbie James – blanc crème, semi double, parfum frais, intense. Arbres, murs, façades, pergolas

Bleu Magenta – pourpre foncé, floraison unique. Arbres, piliers, tonnelles

Auguste Gervais – rose saumon-jaune, parfumée, floraison remontante. Tonnelles, murs, arceaux, arbres

Kirsten Klein – rose, simple, parfumée. Tonnelles, arceaux, murs, piliers

Gerbe Rose – rose foncé, parfum édulcoré, feuillage robuste vert foncé. Arbres, murs, façades

Le più belle rose rampicanti per il giardino naturale sono varietà poco esigenti e facili da tenere.

Albertine: rosa intenso, molto profumata, poco esigente. Alberi, muri, staccionate, facciate.

New Dawn: rosa crema, fioritura continua, rustica. Alberi, muri, facciate, pergolati.

Albéric Barbier: bianca, profumo delicato. Staccionate, colonne, muri, archi.

Paul's Himalayan Musk: bianca-rosa chiaro, profumo intenso. Alberi, facciate, pergolati.

Blush Noisette: rosa, fiori semidoppi, rifioritura abbondante, profumo di spezie. Colonne non troppo alte, muri di minore altezza, pergolati, capanni.

Bobbie James: bianco-crema, fiori semidoppi, profumo fresco e vigoroso. Alberi, muri, facciate, capanni e pergolati.

Bleu Magenta: porpora scuro, fioritura unica. Alberi, colonne, pergolati e capanni.

Auguste Gervais: caldo rosa dorato che sfuma in rosa tenue, molto profumata, fioritura continua: capanni e pergolati, muri, archi, alberi.

Kirsten Klein: rosso-rosa, profumata, semplice. Capanni e pergolati, archi, muri, colonne.

Gerbe Rose: rosa intenso, profumo dolce, foglie resistenti verde scuro. Alberi, muri, facciate.

Stadtfarmer erobern die Metropolen

Demografen rechnen damit, dass im Jahre 2050 neun Milliarden Menschen auf der Erde leben werden. 80 Prozent davon in Riesenstädten. Bereits heute sind die weltweiten Landreserven für den Nahrungsmittelanbau knapp, der dazu gehörende Verbrauch von Energie zu hoch. Wie kann eine Welternährung sichergestellt werden, die auch für die Ärmsten frische, gesunde Lebensmittel liefert? Die Antwort einer ganzen Riege von Zukunftsforscherinnen und Landwirtschaftsexperten aus aller Welt lautet: Mitten in der Stadt Gemüse anbauen.

«Urban Gardening» oder «Urban Farming» ist die eierlegende Wollmilchsau von heute. Der Anbau von essbarem Grünzeug in Hinterhöfen und Vorgärten, auf Verkehrsinseln und Firmenarealen, an Fassaden und auf Dächern, scheint auf den ersten Blick viele Probleme auf einmal anzugehen: Das Energieproblem, den Klimawandel, Volksgesundheit, Arbeitslosigkeit, Lebenshaltungskosten, Gemeinschaftlichkeit.

Gemüse statt Autos und Bienen auf der Börse

In den USA und Kanada wurzelt die «Urban Gardening»-Bewegung in der Armutsbekämpfung. In der ehemaligen Autostadt Detroit entsteht gerade das weltweit grösste Stadtfarm-Projekt. Die Stadtbevölkerung Detroits ist um die Hälfte geschrumpft, es gibt kaum mehr Arbeit, dafür umso mehr Freiflächen, wo früher Fabriken oder Wohnhäuser standen. Heute bauen findige Detroiter mit und ohne landwirtschaftlichen Hintergrund gesunde Nahrung an und zeigen Schülerinnen, Schülern und Erwachsenen, wie auch sie ihr eigenes Gemüse ziehen können.

Zu den ersten Kunden der lokalen Gemüsebauern gehörten die besten Restaurants in Detroit. Auch in New York werben teure Restaurants damit, dass ihre Salate oben auf dem eigenen Dach angebaut werden. Lokales Gemüse ist also nicht bloss wichtig für die Armen, sondern auch hipp bei den Reichen. Sogar die Londoner Börse grünt: Sie hat neulich 100 000 Bienen und für ihre Mitarbeiter Imkeranzüge gekauft. Die Bienen sollen auf dem Dach über dem Handlungsparkett Honig erzeugen, um dem europa-

weiten Bienensterben etwas entgegen zu setzen. Der Londoner Börsenchef ist übrigens Hobbyimker.

Auch dynamisch wachsende Metropolen setzen auf Urban Farming: Millionenstädte wie Shanghai, Hongkong und Singapur fördern die innerstädtische Landwirtschaft bereits seit Jahren als Versorgungs- und Einkommensquelle.

Zarte Pflänzchen in Europa

In Europa sind die Stadtgärtnerinnen und -gärtner bisher vor allem unter den Jungen und Kreativen zu finden. Schweizer Stadtfarmerinnen und Stadtfarmer sind zum Beispiel in Zürich aktiv, wo Familien in Gemeinschaftsgärten ihr eigenes Gemüse anbauen. Basler KunststudentInnen erfanden den «Keinkaufswagen», einen mobilen Mini-Garten im Einkaufswägel. Ein Spinoff der Hochschule Wädenswil entwickelte Aquaponic, eine Kreislaufwirtschaft im Container, die gleichzeitig Fisch und Gemüse produziert. Die erste Test- und Demonstrationsanlage, die beweisen soll, dass das Konzept funktioniert und rentiert, wird derzeit in Basel auf dem Dach des Lokomotivedepots im Dreispitz-Areal geplant.

Nutzpflanzen für den Eigenbedarf anzubauen, ist ja nichts Neues. Auch die Idee, mitten in der Stadt Gemüse zu pflanzen, wurde bereits erprobt. Schon in den siebziger Jahren entstanden in New York die ersten community gardens: Kollektive Blumen- und Gemüsebeete als sozialer Kitt gegen den Verfall der Stadtviertel.

Neu ist aber, dass Urban Gardening zu einer Bewegung werden könnte, die quer über den Globus und durch alle Schichten reicht. In Detroit oder Kinshasa ist es wirtschaftlicher Druck, der den Garten in die Stadt bringt. In den reichen Ländern stecken eher lifestyle-Motive dahinter, zum Beispiel die Sehnsucht nach mehr Natur im Alltag und nach lokalen, gesunden Lebensmitteln, zu denen man einen Bezug hat. Nicht zuletzt könnten durch den lokalen Lebensmittel-Anbau tausende Tonnen CO₂-Emissionen und Millionen Liter Erdöl eingespart werden, weil die Transportwege wegfallen. Ein wichtiger Beitrag zur Lösung des Energieproblems und zur Linderung des Klimawandels.

Selbstversorgung der Städte

Doch wie gross ist das Potenzial tatsächlich? Könnte sich eine Stadt wie Zürich tatsächlich selbst versorgen? Laut Wissenschaftsjournalistin und Geografin Monika Jäggi geht es heute nicht darum. Selbstversorgung von Städten wird bestenfalls irgendwann



Brooklyn Grange Farm. Eine kommerzielle Biofarm auf den Dächern von New York City. www.brooklyngrangefarm.com, Bild: Brooklyn Grange Farm.

in der Zukunft möglich sein, wenn die nötige Technologie entwickelt ist, um beispielsweise auf Flachdächern landwirtschaftliche Produkte anzubauen. Die Geografin befasst sich seit längerem mit Urban Gardening und Stadtentwicklung. Für sie ist der Gemüseanbau in der Stadt in erster Linie eine politische Frage, nämlich die Frage nach der Nutzung und dem Wert städtischer Freiflächen. Speziell in den dicht gebauten Schweizer Städten seien die Landreserven knapp, so Jäggi. Freie Flächen seien oft Baulandreserven und werden meist in Form einer Zwischennutzung zum Beispiel durch Familiengärtner genutzt. Für Jäggi wäre deshalb gerade in der Schweiz die Diskussion um städtische Freiflächen wichtig. Wollen wir den Wert des Bodens anders bemessen als in Form potenziellen Baulandes? Wie könnte städtischer Nahrungsmittelanbau die Stadtentwicklung beeinflussen? Solche Fragen würden in Kanada, England oder Deutschland seit längerem untersucht und in die Stadtplanung mit einbezogen, erklärt Monika Jäggi. Wie sollen Aussenräume gestaltet werden, um Pflanzflächen zu ermöglichen? Wie Flachdächer oder Balkone? Ein weiterer Effekt der Urban Gardening Bewegung in der Schweiz und in Europa sei zudem, dass das Bewusstsein für die Herkunft von Nahrungsmitteln wachse und vermehrt gefragt werde, ob es wirklich Sinn macht, Lebensmittel vom anderen Ende der Welt heran zu

schaffen, wenn wir sie auch vor der Haustür anbauen könnten.

Wer weiss, vielleicht sind es in der Schweiz die N&W-Firmen, die anfangen, Freiflächen langfristiger und ganzheitlicher zu betrachten und auch landwirtschaftlich zu nutzen. In der Kantine gibt's dann den grossen Salatteller vom eigenen Dach.

Manja Van Wezemael





UrbanFarmers BOX. Mobile Ausstellungs-Anlage zur Demonstration von Aquaponic. Ziel ist die Entwicklung und der Vertrieb von 1000 m² grossen Dachfarmen für städtische Flachdächer. www.urbanfarmersbox.com, Bild: UrbanFarmers.

Interkultureller Garten SeeBrache, Zürich. www.stadt-zuerich.ch

Agricoltori metropolitani

Le stime sulla crescita della popolazione mondiale vanno a nove miliardi di persone nel 2050, di cui 80% vivrebbe in città. Come sfamare tutti, quando già oggi le terre coltivabili sono scarse? Producendo derrate alimentari in città!?

Con «Urban Gardenig» o «Urban Farming» si intende la coltivazione di piante in cortili, su facciate e tetti, quale contributo alla soluzione di molti problemi: penuria alimentare, cambiamenti climatici, approvvigionamento energetico, prevenzione delle malattie, disoccupazione, sostentamento delle fasce meno favorite, relazioni interpersonali.

Verdura al posto delle automobili, alveari sul tetto della borsa

Negli Stati Uniti e in Canada l'Urban Gardening ha le sue radici nella lotta alla povertà. A Detroit, un tempo città dell'automobile, è in fase di realizzazione un progetto di produzione agricola in città che non ha uguali. La sua popolazione si è ridotta alla metà, e manca lavoro. Molte industrie hanno chiuso, lasciando vaste aree dismesse. Vi è stato chi ha capito che si prestano a produrre derrate alimentari. Si è creato un movimento, le prime iniziative hanno fatto scuola. Ora si produce per i migliori ristoranti della città.

Anche a New York vi sono rinomati ristoranti che si riforniscono direttamente dall'orto sul tetto. Anche qui la cerchia dei produttori e consumatori si è allargata; ora l'Urban Gardening non riguarda soltanto le fasce più povere. Il movimento ha coinvolto persino la borsa di Londra, il cui direttore ha l'hobby dell'apicoltura. Sui tetti sono stati posati alveari, dipendenti della borsa producono miele.

Ragioni economiche e di sicurezza alimentare hanno spinto città quali Shanghai, Hongkong e Singapore a sostenere il settore.

Primi timidi passi in Europa

In Europa sono soprattutto i giovani e un'élite creativa a darsi all'Urban Gardening. In Svizzera meritano di essere ricordati i giardini comunitari di Zurigo, e le originali iniziative di studenti di Basilea, ideatori del «giardino carrello», un mini giardino su telaio ricavato da un carrello della spesa.

L'Università professionale di Wädenswil propone Aquaponic, un container a ciclo chiuso che produce nel contempo pesce e verdura. È prevista una fase test a Basilea, il dispositivo posizionato sul tetto del deposito di locomotive al Dreispitz.

Produrre cibi destinati all'autoconsumo in un contesto urbano non è niente di nuovo. I primi community gardens di New York sono sorti negli anni settanta. Da Detroit a Kinshasa ristrettezze economiche da tempo costringono la popolazione a coltivare in città. Nei paesi ricchi l'orto fra e sulle case esprime anche una filosofia di vita, il desiderio di essere in contatto con la natura. Ad ogni modo produrre alimenti nelle aree urbane permetterebbe di ridurre considerevolmente il consumo di energie fossili, con una corrispondente riduzione delle emissioni di CO₂. Dobbiamo veramente chiederci se abbia un senso importare derrate alimentari da capo al mondo, quando potremmo produrle sulla porta di casa.

Autarchia in città?

Quale il potenziale agricolo delle città? Un'autarchia oggi come oggi non è ovviamente pensabile. Le necessarie tecnologie sono di là da venire. In paesi densamente abitati, quali la Svizzera, un problema alimentare un giorno potrebbe porsi, causa la crescente espansione delle aree edificate a scapito di quelle agricole. Sarebbe importante dibattere su



erich.ch, Bild: Grün Stadt Zürich.



Keinkaufswagen. Ernten wo man isst. Baslerinnen und Basler bepflanzen Einkaufswagen mit Gemüse und Kräutern. www.keinkaufswagen.ch. Bild: Tilla Künzli.

questo, e adottare delle misure, fintanto che siamo in tempo. Dove e come produrre? Nelle aree dismesse, sui tetti, sui balconi? Le necessità legate tali colture potrebbe porre un diverso sviluppo urbanistico?

Les fermes urbaines à la conquête des métropoles

Selon les démographes, neuf milliards d'être humains peupleront la planète en 2050, dont 80% habiteront des mégapoles. Aujourd'hui déjà, les réserves de terrain agricole commencent à se raréfier et les dépenses énergétiques liées à l'agriculture à exploser. Dès lors comment garantir une alimentation saine pour l'ensemble de la population mondiale? La réponse des futurologues : des potagers urbains.

Au États-Unis et au Canada, le « Urban Farming » trouve ses racines dans la lutte contre la pauvreté. Detroit, l'ancienne capitale de l'automobile est en train de voir se développer le plus grand projet d'agriculture urbaine jamais réalisé. La population de Detroit a diminué de moitié, le taux de chômage a crû massivement tout comme les friches industrielles ou résidentielles. C'est ce qui a incité d'ingénieux habitants de Detroit, avec ou sans expérience agricole, à cultiver des aliments sains tout en partageant leur savoir-faire avec les écoliers et les adultes. Certains maraîchers autodidactes comptent par ailleurs des restaurants haut de gamme parmi leurs clients.

Une éclosion de potagers en Europe

En Europe, c'est surtout parmi les jeunes et les créatifs que l'on rencontre les jardiniers urbains. A Zurich par exemple, des familles produisent leurs

propres légumes dans des potagers communautaires. A Bâle, des étudiants d'une école d'arts ont développé le « Keinkaufswagen » un mini-jardin mobile à l'intérieur d'un chariot de courses. Une spin-off de l'école de Wädenswil a développé « Aquaponic », un système circulaire en conteneur qui permet de produire à la fois du poisson et des légumes. Il est projeté de poser la première installation expérimentale sur la toiture du dépôt de locomotives de Bâle-Dreispietz.

Le fait de faire pousser des plantes utiles pour son usage personnel et l'idée de planter des légumes en pleine ville n'a bien entendu rien de nouveau. Pendant les années 1970, New York voyait se développer les premiers « community gardens » : des massifs de fleurs et de légumes comme remède au délabrement des quartiers. Fait nouveau cependant, l'agriculture urbaine pourrait devenir un mouvement concernant, partout sur le globe, toutes les tranches de la population.

Des villes à la recherche de leur autosuffisance

Une ville comme Zürich pourrait-elle être autosuffisante? Pour la géographe Monika Jäggi, l'agriculture urbaine pose davantage de questions politiques et éthiques que de questions techniques : la valeur réelle des surfaces d'espace vert, des surfaces d'assolement agricole voire des friches, n'est-elle liée qu'à sa « valorisation » immobilière? Les fruits et légumes poussant sous nos latitudes doivent-ils continuer à être importés sur de grandes distances, au lieu de pousser sur nos toitures ou sur nos balcons, avec un moindre coût écologique?

Les entreprises certifiées N&E pourraient utiliser une partie de leurs surfaces, les moins proches de l'état naturel, afin de produire des plantes utiles pour leur propre usage, ne serait-ce que pour compléter les menus des restaurants d'entreprises.

Vom Büro in die Gartenlaube

Wenn im Frühling die ersten Sonnenstrahlen den Boden berühren, lebt der Naturgarten auf. Nutzen Sie Ihre Arbeitspause, um an der frischen Luft Energie zu tanken! In der Natur entspannen sich Körper und Seele, der Kopf wird frei. Sie kehren erfrischt und inspiriert an den Arbeitsplatz zurück.

Der Garten wird heute als «grünes Wohnzimmer» neu entdeckt. Mit den passenden Gartenmöbeln wird ein gemütliches Verweilen möglich. Mögen Sie es lieber rustikal, verspielt, modern oder klassisch? Möbel verleihen ihrem «Naturzimmer» eine persönliche Note. Und die Auswahl ist gross.

Aber Vorsicht! Nicht jeder Holztisch ist so unschuldig wie er aussieht. Holz ohne FSC-Siegel stammt oft aus tropischen Wäldern. Die Abholzung dieser Wälder hat gravierende Folgen für Mensch, Klima und Biodiversität. Schauen Sie zwei Mal hin und wählen Sie eine nachhaltige Alternative.

Nachhaltige Gartenmöbel

Nachhaltige Gartenmöbel liegen im Trend. Hierauf sollten Sie bei Ihrem Kauf achten:

- > Wählen Sie Holz statt Plastik.
- > Entscheiden Sie sich für Hölzer aus der Schweiz oder aus Mitteleuropa.
- > Achten Sie bei jedem (ausländischem) Holz unbedingt auf eine FSC Zertifizierung.
- > Setzen Sie auf langlebige Produkte, z.B. aus Massivholz oder Recyclingmaterial.

Holz statt Plastik: Holz ist ein nachwachsender Rohstoff und darum umweltverträglicher als Plastik und Metall. Vorausgesetzt, es stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Seltener sind Gartenmöbel aus Stein und Recyclingmaterial.

FSC: Die Bewirtschaftung von FSC Wäldern wird nach vorgegebenen Kriterien überwacht. Die Holznutzung ist für Umwelt, Mensch und Wirtschaft gut verträglich. Stammt das Holz ihres Wunschmöbels nicht aus Mitteleuropa, so sollten Sie unbedingt auf eine FSC Zertifizierung achten. Das gilt besonders auch für Rattan und Teak. Viele Händler liefern Möbel aus FSC Holz auf Anfrage.



Regional: Besonders umweltschonend sind Möbel aus lokal geerntetem oder aus mitteleuropäischem Holz. Die Gesetzgebung der Schweiz garantiert sehr hohe Sozial- und Umweltstandards. Und kurze Transportwege sind gut für das Klima. Hochwertige heimische Alternativen zu Teakholz sind Robinie, Kastanie, Eiche, Esche, Föhre und Lärche.

Thermoholz: Die viel versprechende Herstellung von Thermoholz ist eine noch ziemlich neue Technologie. Heimische Hölzer wie Buche und Esche werden in heißem Dampf «gegart». Das Ergebnis ist ein besonders hartes, wetterfestes und dunkles Holz mit Eigenschaften, die denen des Teak sehr nahe kommen.

Massiv und langlebig: Je langlebiger, desto nachhaltiger. Das gilt auch für Gartenmöbel. Besonders langlebig sind Möbel aus Massivholz. Für ihre Herstellung werden zudem weniger Chemikalien und Klebstoffe benötigt. Massivholz überzeugt durch schlichte Schönheit und harmonisiert mit der Atmosphäre des Naturgartens.

Recycling und Co.: Für Recyclingmöbel muss kein neuer Baum fallen. Die Konzepte sind sehr unterschiedlich. Besonders beliebt sind Möbel aus Recyclingteak. Dieser unterscheidet sich qualitativ und optisch kaum von normalem Teak.

Marie Rubel

Du bureau à la pergola

Quand le printemps arrive et que les premiers rayons du soleil nous parviennent, le jardin naturel revit. Profitez de votre pause pour vous aérer et faire le plein d'énergie! Aujourd'hui, le jardin est comme un «salon vert» dans lequel des meubles adéquats invitent à séjourner. Le style de vos meubles donne une note personnelle à votre jardin. Mais attention! Réfléchissez bien à vos choix. Le bois qui n'est pas muni du label FSC provient souvent de forêts tropicales et le déboisement de ces forêts a des conséquences désastreuses pour l'homme, le climat et la biodiversité. Choisissez donc plutôt une alternative durable.



Stilvoll – Die Strandbar

Die stilvolle Strandbar der Firma ABA Garden überzeugt auch sozial: Alle Tische und Hocker entstehen in der Schweizer Werkstatt durch die Hände von Menschen mit Behinderung. Das FSC-zertifizierte Holz stammt aus Europa. Zum Teil wird es mittels Thermo-Behandlung veredelt.

Rustikal – Massivmöbel aus dem Wald

Robuste Eichenmöbel «direkt aus dem Wald» gibt es beim Forstrevier Rüti-Wald-Dürnten am Fusse des Zürisee. In den Bänken und Tischen widerspiegelt sich ein liebevolles Verständnis des Tischlers für den Charakter des Baumes. Regional, langlebig und ohne chemischen Holzschutz gefertigt: Ein Trumpf in Sachen Nachhaltigkeit.

De bon goût – le bar de plage

Le bar de plage de la société ABA Garden convainc aussi du point de vue social : toutes les tables et tabourets sont fabriqués dans des ateliers suisses par des personnes handicapées. Le bois certifié FSC provient d'Europe. Il est en partie affiné par traitement de thermo chauffage.

Rustique – les meubles massifs de la forêt

On trouve des meubles robustes en bois de chêne provenant directement du domaine forestier Rüti-Wald-Dürnten près du lac de Zurich. Bancs et tables reflètent la compréhension de l'arbre par le menuisier. Ces meubles sont fabriqués sans traitement chimique du bois.

Mobili massicci direttamente dal bosco

Tavoli e panche in quercia massiccia li produce l'azienda forestale Rüti-Wald-Dürnten. Sono mobili longevi, non trattati. Forme a carattere dell'albero si ritrovano nel mobile.

Il bar in spiaggia, che stile!

Tavoli e sedie della ditta ABA sono prodotti in Svizzera da persone portatori di handicap. Il legno utilizzato è di provenienza europea, certificato FSC.

Des meubles de jardin durables

Les meubles durables sont tendance. Voici les points que vous devriez observer lors de votre achat:

- > choisissez du bois plutôt que des matières plastiques
- > optez pour des bois suisses ou en provenance d'Europe centrale
- > veillez à ce que tout bois soit certifié FSC
- > misez sur des produits à longue durée de vie, p.ex. le bois massif ou du matériel recyclé.

Du bois plutôt que du plastique: le bois est une matière première renouvelable et il est donc plus écologique que le plastique ou le métal, à condition qu'il provienne d'exploitations forestières durables.

FSC: La gestion des forêts FSC est contrôlée d'après des critères précis. L'exploitation du bois est bien compatible avec l'environnement, l'être humain et l'économie. Si le bois du meuble souhaité ne provient pas d'Europe centrale, il faut impérativement veiller à ce qu'il soit certifié FSC. Ceci concerne en particulier le rotin et le teck. De nombreux distributeurs livrent des meubles en bois FSC sur demande. Les meubles de jardin en pierre ou en matériel recyclé sont plus rares.

De la région: Les meubles en bois récolté localement ou en provenance d'Europe centrale favorisent particulièrement l'équilibre écologique. La législation suisse garantit des normes sociales et environnementales très élevées. Des transports courts préservent le climat. Les bois de robinier, châtaignier, chêne, frêne, pin et mélèze sont des alternatives indigènes équivalentes au teck.

Bois thermo chauffé: la fabrication de bois thermo chauffé est une technologie récente. Des bois indigènes comme le hêtre et le frêne sont « traités » à la vapeur. Le résultat est un bois particulièrement dur, foncé et résistant aux intempéries, dont les qualités se rapprochent de celles du teck.

Massif et de longue durée: les meubles en bois massif en particulier ont une longue durée de vie. Leur production exige moins de produits chimiques et moins de colles. Le bois massif convainc par sa beauté simple et épurée et s'harmonise avec l'ambiance du jardin naturel.

Recyclage et Cie: aucun nouvel arbre ne doit être abattu pour fabriquer des meubles recyclés. Les meubles en teck recyclé sont particulièrement appréciés. Visuellement et qualitativement, celui-ci ne diffère quasiment pas du teck normal.

Südländisch – Die

Kastanienbank Bis ins späte 19. Jahrhundert lebte die bäuerliche Bevölkerung der Südschweiz von der Edelkastanie. Ihre Früchte wurden gegessen, ihr Laub verfüttert und mit ihrem Holz wurde gebaut. Heute verfallen die ökologisch und kulturell wertvollen Baumbestände. Dem will die «Kastanienbank» mit einer Gartenmöbelkollektion entgegen wirken. Die südländischen Modelle überzeugen – nicht nur durch ihre schlichte Schönheit.

Exklusiv – Die Holz-

bohlen-Lounge Authentisch, qualitativ hochwertig und 100% nachhaltig, so präsentieren sich die Holzbohlenmöbel der Firma Kultzone. Die ausdrucksstarken Recyclingunilate stammen aus dem Deutschen Dresden, wo sie in Handarbeit aus unbehandeltem Bauholz angefertigt werden. Wetterfeste Kissen sorgen für Gemütlichkeit.

Méridional – le banc en bois de châtaignier

Jusqu'à la fin du XIX^e siècle, la population paysanne du sud de la Suisse vivait du châtaignier. Aujourd'hui, ce peuplement forestier précieux décline. Le « banc en bois de châtaignier » souhaite y remédier avec une collection de meubles de jardin. Ces modèles méridionaux convainquent – et ceci pas seulement par leur ligne épurée.

Exceptionnelle – la lounge en madrier

Authentique, de haute qualité et 100% durable, ainsi se présentent les meubles en madrier de l'entreprise Kultzone. Ces pièces uniques recyclées proviennent de Dresde en Allemagne, où elles sont fabriquées à la main avec du bois de construction non traité. Des coussins résistants aux intempéries ajoutent à leur confort.

La panca in castagno

Il castagno è associato alla cultura rurale del Sud delle Alpi. Gli usi sono cambiati, sul mercato si trovano prodotti in legno di castagno che si smarkano dallo stile rustico. Si veda la bella collezione della ditta Kastanienbank. Nella Svizzera italiana su richiesta offrono mobili da giardino in castagno le aziende forestali distribuite sul territorio. Si veda ad esempio www.patriziatoascona.ch (azienda forestale); si offrono anche prodotti in robinia.

L'esclusivo lounge

Autentici, di alta qualità, prodotti secondo criteri di sostenibilità, sono i mobili della ditta Kultzone. Il prodotto è costituito da materiale riciclato, e proviene da Dresda in Germania. La base sono travi ricuperate, lavorate a mano. Completano l'offerta cuscini resistenti alle intemperie.



Per un giusto arredamento del giardino naturale.

L'arrivo della primavera ci invoglia a lasciare un attimo il posto di lavoro, per una rigenerante pausa in giardino. Quanto può essere benefico rilassarvisi, soprattutto se è spontaneo, naturale! Se poi è arredato può essere ancora più interessante. La scelta dei mobili da giardino è importante. Un tavolo esteticamente può sedurre, ma se è fatto con legno non certificato FSC, allora per il clima e la biodiversità può essere estremamente negativo. Legname privo del marchio FSC è legname legato alla distruzione della foresta primaria.

Mobili da giardino sostenibili

Importante è:

- > acquistare mobili in legno, non in plastica;
- > scegliere legno svizzero, o comunque di provenienza europea;
- > se è importato, il prodotto deve assolutamente portare il marchio FSC;
- > dare la precedenza al prodotto duraturo, ovvero al mobile in legno massiccio o riciclato. In alcuni casi è indicato anche il sasso.

Il marchio FSC presuppone a una gestione forestale rispettosa dell'uomo e dell'ambiente. È escluso lo sfruttamento delle foreste vergini. Particolarmente importante è rinunciare al rattan e al teak non certificato.

Il carico ambientale causato dal trasporto dal luogo di taglio al consumatore consiglia ovviamente l'acquisto di mobili da giardino in legno di provenienza regionale. Alcuni legni indigeni sono una valida alternativa al teak: la quercia, il castagno, la robinia, il larice. Non richiedono alcun trattamento.

Il mobile in legno massiccio è duraturo, quindi migliore sotto l'aspetto della sostenibilità. Non richiede l'uso di colle e altri prodotti problematici. Non devono infine essere dimenticati i mobili da giardino riciclati. Sostenibile è il teak riciclato.





© Marina Lohrbach - Fotolia.com

Migrationspolitik im Naturgarten

Wir finden in der Schweiz rund 2500 einheimische Pflanzen – und rund 500 fremdländische. «Was ist einheimisch im Garten?» ist eine der häufigsten Fragen, die man uns stellt. Redlich zu beantworten ist sie nicht.

Die offizielle Definition lautet: Alle Pflanzen, die es in der Schweiz gab, bevor Christoph Kolumbus im Jahre 1492 Amerika entdeckte, sind einheimisch. Alle, die nachher kamen, sind fremdländisch. Das mag etwas willkürlich klingen und ist es auch.

Warum das Jahr 1492? In diesem Jahr legte Christoph Kolumbus mit seinem Schiff Santa Maria auf den Antillen an. Obwohl bereits 500 Jahre zuvor die Wikinger nach Nordamerika gelangt waren und es in diesem Zusammenhang zur ersten Einführung eines nichteinheimischen Tieres, der Sandklaffmuschel kam, begann erst mit Kolumbus ein weltumspannender Austausch von Menschen und Gütern, der in seinen Dimensionen ohne historische Vorbilder war. Sagt man.

Aber bereits die Römer, deren Reich sich immerhin über drei Kontinente ausbreitete, betrieben bereits fleissig Handel mit Pflanzen. Sie brachten zum Beispiel die Süsskirsche, den Buchs und den Wein über die Alpen. Und was ist mit den Kreuzrittern, die auch schon einige Zeit vor Kolumbus die Quitte und die Linse heimbrachten?

Folgt man der offiziellen Definition, sind Kartoffel, Mais und Sonnenblume nicht einheimisch, weil

sie erst nach 1492 eingeführt wurden. Auch die feinduftende Nachtkerze, ein Juwel in jedem Naturgarten, ist erst 100 Jahre nach Kolumbus eingeführt worden. Also muss man diese Pflanzen aus dem naturnahen Gartenbau verbannen!?

Freud und Leid mit den Neuen

Sie sehen, Migrationspolitik ist auch im Pflanzenreich ein schwieriger, weil uneindeutiger Politikbereich. Es geht ja auch weniger darum, wer Recht hat oder was rechtens ist, sondern vielmehr darum, was ein naturnaher Garten versinnbildlichen soll. Unsere naturnahen Firmenareale sollen Natur an Orte zurückbringen, an denen ein Mangel an Natürlichem herrscht. Dabei sollen in erster Linie «einheimische Pflanzen» zum Blühen kommen. Der Grund hierfür ist ein ökologischer. Einheimische Wildpflanzen passen hierher und das heisst, sie passen auch zur einheimischen Tierwelt. Der Wegerich zum Beispiel wird von 48 verschiedenen Schmetterlingsraupen genutzt. Die Beeren des Schwarzen Holunders werden von 63 Vogelarten gefressen. Das ist ein starkes Argument.

Aber sollen wir zum Beispiel die Herbstanemone ausreissen, weil sie erst seit 150 Jahren in unseren Gärten blüht. Und damit auf eine Blüte verzichten und zwar ganz, weil es für die Schattenstandorte nichts «Einheimisches» gibt, das im Herbst zur Blüte kommt?

Wir von der Stiftung Natur & Wirtschaft zählen Gartenblumen wie die Herbstanemone zwar nicht zu den Einheimischen, aber wir würden auch keinem raten, sie auszureissen. Beete mit Herbstanemonen

können nicht zur naturnahen Fläche addiert werden, selbst wenn sie im Sommer mit dem Waldgeissbart bestockt sind, der ein echter Vorkolumbianer ist. Aber es sind wertvolle Beete, weil sie Farben- und Blütenpracht in eine Gartenecke bringen, die sonst wohl kahl bliebe. Sie machen auf die Schönheit der Natur aufmerksam, wo sonst niemand hinschauen würde. Deshalb machen auch solche Beete und Pflanzen wie die Nachtkerze oder die Sonnenblume im naturnahen Gartenbau Freude. Sie setzen Akzente und ergänzen die «Einheimischen» auf eine sinnvolle Art und Weise. Wenn 30% der Umgebungsfläche unserer zertifizierten Areale mit «einheimischen» Pflanzen bestückt ist, bleibt meistens noch genügend Raum für die etwas weniger einheimischen. Schlussendlich muss das Gesamtbild stimmen, muss ein jahreszeitlicher Ablauf erlebbar werden – muss der Garten und die Natur darin Freude machen.

Definitiv ausreissen muss man hingegen die ca. 20 Neophyten auf der Schwarzen Liste, weil sie durch ihr aggressives Verhalten Schaden anrichten. Aber auch dabei geht es nicht um Ausrottung, sondern um Kontrolle, Begrenzung und sinnvolle Dezimierung.

Reto Locher

Zum Schluss eine Quizfrage:

Sind der Klatschmohn und die Esskastanie jetzt einheimisch oder fremdländisch gemäss der Kolumbus-Definition?

Schreiben Sie uns die Antwort auf info@naturundwirtschaft.ch.

Une petite devinette pour terminer:

En prenant comme référence la découverte des Amériques, le coquelicot et le châtaigner commun sont-ils indigènes ou exotiques?

Envoyez-nous votre réponse à info@naturundwirtschaft.ch.



Herbstanemone (*Anemone hepatica*)
© Klaus-Peter Adler - Fotolia.com

Gérer la mobilité des plantes dans les jardins naturels

On trouve en Suisse environ 2500 plantes indigènes et environ 500 plantes exotiques. Mais qu'est-ce qu'une plante indigène?

Toutes les plantes que l'on trouvait en Suisse avant que Christophe Colomb ne découvre les Amériques en 1492 sont indigènes et toutes celles qui sont arrivées par la suite sont considérées comme exotiques. C'est en effet, dès ce fait historique que le mouvement sans précédent du transport, des échanges et du commerce au niveau planétaire s'est considérablement amplifié.

L'onagre, par exemple, qui agrmente presque chaque jardin naturel a également été introduit cent ans après la découverte des Amériques. Faut-il dès lors le bannir d'aménagements proches de l'état naturel ou encore arracher l'anémone d'automne, parce qu'elle n'occupe sa place dans nos jardins depuis 150 ans seulement, et renoncer ainsi à une floraison d'automne dans les parties ombragées du jardin?

Les sites d'entreprises qui ont été certifiés pour la qualité de leurs espaces naturels contribuent à ramener de la nature, là où elle manque cruellement. On privilégie les plantes indigènes en priorité parce qu'elles sont en adéquation avec la faune indigène. Le plantain par exemple, est utile aux chenilles de 48 espèces différentes de papillons et les baies du sureau noir sont consommées par 63 espèces d'oiseaux!

En tant que représentants de la Fondation Nature et Economie, nous ne comptons pas les plantes de jardins telles que les anémones parmi des plantes indigènes mais il n'est pas question non plus pour nous de les arracher! Des plates-bandes plantées d'anémones ne pourront donc pas être comptabilisées parmi les surfaces proches de l'état naturel, même si elles abritent également la barbe de bouc, qui fleurit en été, et qui est présente ici depuis des millénaires. Par contre, il s'agit impérativement d'arracher la vingtaine de néophytes mentionnées sur la liste noire, car leur prolifération peut entraîner de graves dégâts ou même des problèmes de santé publique.



Nachtkerze (*Oenothera*)
Bild: iStockphoto

Piante indigene o non indigene?

Le specie vegetali indigene in Svizzera sono circa 2500, a cui si aggiungono sulle 500 specie esotiche. Ma un giardino, per essere indigeno, come deve presentarsi? Risposte chiare e univoche non ve ne sono.

Indigene, per definizione, sono piante presenti alla scoperta dell'America da parte di Cristoforo Colombo nel 1492. La diffusione di vegetali da un continente all'altro è infatti legata all'apertura dei mercati a una dimensione mondiale. L'apparizione di specie esotiche è tuttavia molto più datata. Al seguito dei Vichinghi, che hanno raggiunto il continente americano 500 anni prima di Colombo, è ad esempio arrivata la oggi comune vongola *Mya arenaria*. Prima dei Vichinghi furono i Romani a commerciare piante. A loro si deve la presenza da noi del ciliegio, del bosso e della vite. Il cotogno e la lenticchia sono stati importati dai crociati.

La patata, il mais e il girasole sono stati introdotti dopo il 1492. A rigor di logica queste specie non dovrebbero quindi essere considerate indigene. Anche l'enagra, tanto apprezzata nei nostri giardini, è apparsa dopo, 100 anni dopo Cristoforo Colombo. Nel giardino naturale queste specie sono dunque indesiderate?

Il tema, complesso, si presta a diverse interpretazioni. Secondo noi non è questione di sapere chi

abbia torto o ragione. Il giardino è naturale se principalmente costituito da piante indigene in senso stretto, in quanto meglio adattate alle nostre condizioni, e assolutamente necessarie alla fauna indigena. La piantaggine, ad esempio, ospita bruchi di 48 specie di farfalla, delle bacche del sambuco nero si cibano 63 diversi uccelli. L'anemone giapponese (chiamata anche anemone d'autunno), importata 150 anni fa, per contro, è da strappare? Dobbiamo rinunciare alle sue belle fioriture autunnali? Per la Fondazione Natura & Economia non è il caso. Aiuole con anemone giapponese, girasole o enagra sono di grande valore estetico e possono benissimo integrarsi nel verde naturale oggetto di certificazione. Piante indigene e piante esotiche facilmente si completano, dando forma a insiemi di notevole effetto scenico. Essenziale è rispettare i cicli annuali. Il giardino deve piacere.

Rispetto alla ventina di specie neofite inserite nella Lista nera è per contro chiaro cosa si deve fare: estirpare! Eliminarle è difficile, arginarne la diffusione è possibile.

Un quiz:

Considerando il «criterio Cristoforo Colombo», il castagno e il papavero comune (chiamato anche rosolaccio) sono specie indigene?

Inviare la Vostra risposta a info@naturundwirtschaft.ch





Naturoase Privatklinik Wyss

Natur in der Umgebung einer Klinik wird von allen Seiten geschätzt und hat eine spezielle Funktion für den Heilungsprozess psychisch kranker Menschen.

Landschaft als Gesundheitsreserve wird erst langsam «wieder» entdeckt. Es ist das ruhig belebte Landschaftsbild, das stressreduzierend wirkt. Das Wegfallen von bedrohlicher Geschwindigkeit, von hohem Lärmpegel, von multiplen Bewegungen im Blickfeld und der existenziellen Bedrohung durch technische Abhängigkeiten.

Wie anders ist dagegen ein Spaziergang durch die freie Natur und auf alten Wegen, die den Kontakt mit der Erde ermöglichen und den Blick auf Bäume lenken, die seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten einfach da sind.

Für Menschen mit Burnout oder anderen psychischen Krankheiten ist dieser Naturkontakt eine sehr wichtige Quelle der Genesung. Die Natur im Park lässt sich Zeit, sie sucht ihre eigenen Wege, sie passt sich nicht einmal überall an. Manchmal wuchert sie wild und ungestüm, manchmal zieht sie sich verletzt zurück und möchte mehr Pflege. Sie begleitet die Patienten durch strenge Wintertage und bizarre Frostgebilde, die ein Teil des Lebens sind und die Vergänglichkeit auch schwieriger Episoden aufzeigen. Die Patienten finden in der Natur Bilder für ihre inneren Prozesse und Schwierigkeiten.

Im therapeutischen Tierpark wird die Naturbegegnung intensiviert und bewusst in den Gesundungsprozess eingebaut. Hier finden manchmal Schlüsselerlebnisse statt, wenn zum Beispiel ein

Alpaka seinen Respekt fordert und Grenzen thematisiert werden.

Es ist der Hunger nach Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit, der in Verbindung mit professioneller Therapie und wertschätzender Betreuung die Seele wieder atmen lässt und in kohärentere Bahnen lenkt – die Menschen an ihre eigenen Ressourcen erinnert und die Selbstheilungskräfte der menschlichen Natur aktiviert.

Jedoch kommen diese Qualitäten erst voll zur Geltung, wenn der Park nicht verwildert, sondern natürlich gepflegt ist, denn nur dann lockt er zum Entdecken, Ruhen und Verarbeiten.

Gedanken von Lisa Bachofen



Privatklinik Wyss
Engagiert · Innovativ · Wegweisend





Wie ein zum Leben erwecktes Gemälde

Zu ihrem 20-jährigen Jubiläum darf die Contec AG auch auf die Umwelt anstossen. Während in der Produktion das Nachhaltigkeitsmanagement gedeiht, blüht vor der Firmentür die Natur auf. Mit 88 Prozent naturnahem Gebäudeumschwung zählt das Unternehmen zu den engagiertesten Partnern der Stiftung Natur & Wirtschaft.

Die Contec AG im Kanton Bern lässt Naturräume wahr werden. Hier entsteht die Grundlage für Flachdächer, Fassaden, Seen und Teiche: Auf Mass vorkonfektionierte Gummi-Abdichtungen. Mit modernster Technologie stellt das 40 Personen starke Unternehmen selbst Pläne für anspruchsvolle Gebäude- oder Teichformen inklusive Detaillösungen her.

Und das eigene Firmenareal geht mit gutem Beispiel voran. Zwischen Sanddornstäuchern und Silberpappeln zeigt sich, was möglich ist, wenn sich Qualität mit Sinn für Schönheit und hohen ökologischen Massstäben verbindet.

Wer das Gelände der Contec AG betritt, findet sich in einer Traumlandschaft wieder. Bald wiegen sich prachtvolle Blumenwiesen im Wind, bald hört man einen Bach plätschern. In den Bäumen singen Vögel, auf den Flachdächern huschen Insekten über bizarres, alpin anmutendes Terrain. Fast scheint dem Besucher, er finde sich in einem lebendig gewordenen Gemälde wieder.

Doch hinter dieser facettenreichen Naturlandschaft steht ein gut durchdachter Plan. Ausgewählte

Elemente wie Nistkästen, Totholz, Sandhügel und Flachwasserzonen bieten ein reichhaltiges Spektrum an Lebensräumen und Nahrungsquellen. Die Tierwelt lebt auf. Das Aussenareal wird zum Erlebnis, zum Ort der Entspannung und Faszination. Neun Jahre nach der Erstzertifizierung durch die Stiftung Natur & Wirtschaft sind heute 88 Prozent des Firmenareals naturnah gestaltet: drei mal so viel wie die Stiftungsstatuten erfordern.

Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit waren schon immer fester Bestandteil der Firmenphilosophie des Unternehmens, das heute sein 20-jähriges Jubiläum feiert. Gezielt wird der Anteil «grauer Energie» gering gehalten. Für Dachbegrünungen verwendet die Contec AG regional gesammelten, aufbereiteten Dachziegelschrott. Die Kautschuk-Abdichtungen sind frei von Herbiziden und Pestiziden.

Bei der Contec AG ist man zu Recht stolz auf die Umweltleistung. Bis zu 1000 Besucher wandern jährlich durch die Firmenanlage. Sie können sich selbst von der Idee des Naturgartens begeistern und überzeugen lassen.



Artenvielfalt zwischen Baggern und Förderbändern

Die HASTAG Kies AG hat sich den verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Ressourcen auf die Fahne geschrieben. Heute ist ihr ausgedehntes Kiesgrubenareal in Wil ZH ein vielfältiges Naturparadies, das seltenen Arten ein neues Zuhause bietet.

Im nördlichen Zürcher Oberland, umgeben von Feldern und kleinen Siedlungen, liegt das Wiler Grubenareal der HASTAG Kies AG. Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur ist wesentlicher Bestandteil der Firmenphilosophie. Mit Überzeugung engagiert sich der Kiesbetrieb für nachhaltige Umweltpolitik und fördert das Umweltverständnis ihrer Mitarbeitenden. Dabei geht sie als gutes Beispiel voran. In allen Arbeitsprozessen steht ein möglichst schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen im Vordergrund. Die modernen Maschinen arbeiten schadstoffarm und leise. Kurze Transportwege und mobile Förderbänder sorgen für eine vorbildliche Energiebilanz.

Und zwischen Baggern, Kieshaufen und Förderbändern ist in den letzten Jahren ein einzigartiges Naturparadies entstanden. Mit einer Fläche von umgerechnet sieben Fussballfeldern zählt HASTAGs Kiesgrube zu den grössten und attraktivsten Natur-oasen, die durch die Stiftung Natur und Wirtschaft zertifiziert sind. Demnächst soll das Gebiet sogar noch verdoppelt werden. Tatkräftig wurden in den letzten Jahren wertvolle Ausgleichsflächen erschaffen, Wassergräben gestaltet und Magerwiesen gesät. Neophyten, die maschinellen Methoden trotzen, werden von Hand ausgerupft. Das Resultat ist eine beeindruckend vielfältige Naturlandschaft, in der zahlreiche seltene Arten ein neues Zuhause gefunden haben.

Eine Wanderung durch das Gelände führt über Trockenwiesen und Kiesflächen, vorbei an einem Weiher, dem Waldrand entlang. Im sandigen Uferschlamm stochern Flussregenpfeifer nach Würmern und Insekten. Eine grosse Kiesfläche soll dem gefährdeten Langstreckenzieher als Brutplatz dienen. Seine Eier sehen Kieselsteinen zum Verwechseln ähnlich. Das bewahrt das Gelege vor hungrigen Räufern, nicht aber vor dem unachtsamen Tritt eines Spaziergängers. Kaum betretene, gewässernahe Kiesflächen, wie hier im Kies AG Areal, sind in Mitteleuropa selten geworden. Für die Brut des Flussregenpfeifers sind sie von unschätzbarem Wert.

Weiter oberhalb auf einer Kiesböschung wachsen Dost und Wilde Möhren. Sandbienen schwirren zwischen den Blüten umher und auf den Steinen sonnt sich eine Zauneidechse. Selbst der vor sechs Jahren gepflanzte Kleine Rohrkolben scheint sich im Grubenareal sehr wohl zu fühlen. Als Bewohner wilder Auenlandschaften war er schon immer im Kanton Zürich daheim. Doch mit der Begradigung zahlreicher Flüsse verlor er seinen Lebensraum und verschwand. Nun ist er wieder zurück. Und bei der HASTAG Kies AG darf man zu Recht stolz sein und sich freuen. Denn auf ihrem Gelände werden nicht nur Ressourcen für die Wirtschaft gewonnen, dem Land wird auch ein Stück heile Natur zurückgegeben.





Il Tennis Club del Patriziato di Ascona

Si erge possente ed elegante la hall del Tennis Club Ascona, sorretta com'è da una struttura ad arco in legno lamellare. È incorniciata da un bel parco-giardino naturale di recente creazione, integrato nelle alberature esistenti, che la Fondazione Natura & Economia non ha certo avuto difficoltà a certificare. Prati naturali estensivi, siepi con cespugli, aiuole con arbusti ed erbe da bosco e alberature formano un insieme naturalisticamente molto valido. I parcheggi hanno fondo permeabile. Le specie messe a dimora sono esclusivamente indigene: la quercia (precisamente la farnia), il sorbo domestico (un tempo presente nelle nostre campagne, apprezzato per le succulenti sorbe), tutta una serie di cespugli che offrono belle fioriture primaverili e colorate bacche in autunno, piante succulente quali il sedum e il sempervivum, carici e graminee. Il concetto è di lasciarle per quanto possibile crescere spontaneamente. Sarà interessante osservare quali e quanti animali popoleranno questo luogo, in particolare uccelli! Il giardino è stato bene accolto, anche il prato estensivo con la sua erba alta. Un esempio da seguire, quello del Patriziato di Ascona. Dimostra quanto natura e architettura possano saldarsi.





La vénérable centrale de Vessy-Veyrier dans son cadre naturel et bucolique.

Trois nouveaux sites SIG certifiés

Les Services Industriels Genevois musclent l'ossature verte (et bleue) du Canton de Genève

Interlocuteur de longue date de la Fondation Nature & Economie, les Services Industriels Genevois (SIG) ont mis en place, sur les nombreux sites qu'ils gèrent, une véritable politique concertée de mesures en faveur de la nature. Tous ces sites étant dispersés sur l'ensemble du territoire genevois et souvent proches de forêts ou de cours d'eau, c'est l'ensemble du réseau de milieux naturels qui s'en trouve renforcé. Nous présentons ici les trois derniers sites à avoir été certifiés.

Poste électrique de Renfile, à Vernier.

Bien que située dans le voisinage immédiat de l'autoroute et de l'une de ses routes d'accès, cette parcelle compte d'importantes surfaces graveleuses, de prairie et de bosquets. Ces milieux sont partiellement connectés aux boisements qui bordent le ruisseau du Nant d'Avanchet et s'étendent ensuite jusqu'au Rhône.

Le barrage de Chancy-Pougny.

Deuxième site transfrontalier (avec celui du CERN) à avoir obtenu la certification de la fondation, le barrage de Chancy-Pougny enjambe le Rhône dans la région la plus occidentale de Genève (et donc de Suisse!). Récemment la rive française a été réaménagée avec une passe à poissons et à castors, des parties en prairie fleurie sèche saupoudrée de quelques pier-

riers, des terrassements en rondins et un verger. Les parcelles de la rive suisse accueillent des boisements, des prairies et des talus maigres et secs, ainsi que des surfaces graveleuses.

Centrale hydroélectrique et d'infiltration des eaux de Vessy-Veyrier.

Entre Veyrier, Thônex et Carouge, dans le paysage fluvial et champêtre harmonieux de l'un des grands méandres de l'Arve, la centrale de Vessy-Veyrier enjambe l'un des bras secondaires de cet affluent du Rhône qui laisse ici émerger deux petites îles. C'est sur la rive et sur l'une des îles que sont situés les bâtiments (dont certains d'un grand intérêt architectural et historique – le turbinage des eaux de l'Arve à cet endroit datant de la fin du XIX^e) qui forment l'ensemble bâti de la centrale. Le site comprend des prés cadrés par des grands arbres et des cordons boisés riverains. Sa composition arbustive, d'une structure très diversifiée (buissons, strate arbustive développée, vieux arbres) est également très variée (aulnes, saules, chênes, noyers, un grand genévrier, un pommier et beaucoup d'essences indigènes en station). En dehors de ses qualités naturelles et paysagères, la qualité de l'exploitation elle-même a également été reconnue, permettant à la centrale de Vessy-Veyrier d'obtenir également le label énergétique « naturemade star ».



SAPPRO : quand la nature cohabite avec les mastodontes d'acier

Situé en plein cœur d'une zone d'activité traversée par une route à grand trafic et entourée de réservoirs à hydrocarbures, le site du terminal de distribution de produits pétroliers de Vernier de l'entreprise SAPPRO n'en n'est pas moins devenu un lieu de sérénité pour la flore et la faune. Encadré par le Bois de la Grille et le Bois des Frères (eux-mêmes en lien avec le Rhône), le site compte de larges franges laissées à la nature.

Véritable « gare de triage » des produits pétroliers destinés à toute la région genevoise, le site de distribution de Vernier comporte d'impressionnants faisceaux de tubes offrant fraîcheur et humidité à la flore et abris pour la petite faune.

Suite à diverses modifications dans l'aménagement et entretien du site (bannissement des produits phytosanitaires, transformation d'un gazon en prairie maigre et réduction des tontes, remise en lumière de talus et de parties de prairie par l'élimination de robiniers), celui-ci a rapidement vu l'installation spontanée de plantes et d'animaux relativement peu présents dans ce type de site industriel et urbanisé.

On y rencontre des plantes telles que la petite centaurée, l'épipactis (une orchidée) ou l'anémone des bois. Des aménagements de type pierreux comme des gabions, offrent des espaces de vie intéressants pour les reptiles. La vipère aspic ou le lézard des murailles notamment. Enfin, le maintien d'un talus sec et érodé permet l'installation d'insectes.

Ici, la nature semble vouloir jouer avec les impressionnants mastodontes et serpents d'acier!

Le fait d'avoir réussi à faire cohabiter hydrocarbures et nature apporte aussi bien à la direction qu'aux collaborateurs du site un sentiment de fierté ainsi qu'une volonté d'aller encore plus loin. Le tracé du pipeline, entre la frontière genevoise et le terminal, nécessitant un couloir dans lequel la construction de bâtiments et d'infrastructures est fortement limitée, offre un potentiel élevé pour la nature qu'il s'agit de mettre à profit. Une réduction de l'entretien de celui-ci (diminution des fauches) pourrait donc étoffer et enrichir avantageusement le réseau de corridors et d'espaces naturels de la région genevoise. Un nouveau défi pour SAPPRO!

SAPPRO



Jeu de cache-cache et de mimétisme des couleurs entre les tubes et les fleurs.



Gabions, talus maigre et buisson indigène : une bonne recette pour la biodiversité.



La discrétion de l'épipactis (une orchidée) contraste avec la carrure des infrastructures.



Mâchoires et chenilles d'acier, flore et faune des milieux pionniers secs ou humides, ici chacune trouve sa place.

Gravière de la Claie-aux-Moines : paysage en perpétuelle métamorphose

Dans un contexte de boom de la construction et d'urbanisation grandissante, la Gravière de la Claie-aux-Moines fournit une partie des graviers et bétons nécessaires aux multiples chantiers de la région lausannoise. C'est en gardant à l'esprit les objectifs du développement durable que l'exploitation métamorphose le paysage de la gravière en temps réel. Ici en creusant une gouille favorable aux batraciens, ailleurs en mettant à nu des terrains propices aux plantes pionnières.

Un modelage continu du terrain, effectué dans les règles de l'art peut être tout à fait avantageux pour la biodiversité, car des zones fortement soumises à l'érosion ou au passage d'un cours d'eau sont devenues très rares dans les régions fortement urbanisées, hyper sécurisées ou encore agricoles du plateau suisse. C'est donc dans les gravières et les carrières que ces espèces pionnières ont à présent la plus grande probabilité de trouver des habitats plus ou moins éphémères.

L'aire actuellement exploitée compte 500 m² de surfaces d'eaux temporaires ou stagnantes et 70 000 m² de surfaces rudérales, adéquates notamment pour le sonneur à ventre jaune, le crapaud commun et la grenouille rousse ; un cours d'eau bordant le site a été planté d'aulnes noirs et s'accompagne de nombreuses nappes d'eau temporaires ; enfin l'aire « de réserve » abrite des étangs, des haies, des murs de pierre sèches et des tas de branches.

Cette aire « de réserve » de 900 m² faisait partie des mesures de compensation liées au permis d'exploitation des Gavardes. Selon le directeur Laurent Dorthé, la construction d'un tel biotope et notamment son suivi, ne représentent pas un travail énorme et ne demandent pas de moyens extraordinaires. L'entreprise a mandaté l'ASGB en la personne de M. Haller pour les conseils professionnels, ce qui facilite grandement ces travaux.

Aménager des milieux pionniers ne veut pas dire pour autant « laisser aller » ! En effet, de grands efforts de surveillance contre la prolifération de certaines néophytes envahissantes (différentes plantes exotiques posant notamment des problèmes écologiques, voire de santé publique) principalement la renouée du Japon, le buddleia et le solidage du Canada, sont consentis par les collaborateurs du site d'exploitation.

Outre l'activité d'extraction, beaucoup d'actions en rapport avec ou en faveur de la nature ont lieu sur le site : observation des espèces, construction de murs de pierre sèche ou de tas de branches, plantation de haies, etc. effectuées par des classes, des volontaires ou encore des collaborateurs de grandes entreprises. Une métamorphose du paysage et des esprits !



Gravière de la
Claie-aux-Moines SA

Gétaz à Etoy, un navire dans la verdure

Dès les prémises du projet de construction d'un nouveau showroom à Etoy, Gétaz Romang SA s'est soucié de son intégration dans le site et de la prise en compte de l'aménagement d'espaces verts extensifs autour du bâtiment. C'est à ce moment que les premiers contacts ont été pris avec la Fondation Nature & Economie.

Une architecture en équilibre avec la nature

Un parti pris architectural très ambitieux caractérise le nouveau showroom de Gétaz à Etoy : des façades vitrées ou oranges, des lignes très pures, un parking dissimulé sous le bâtiment, autant d'éléments qui font que le centre d'exposition s'inscrit parfaitement sur sa parcelle de verdure relativement étroite avec l'impression de faire corps avec celle-ci. De l'intérieur, la façade vitrée inclinée donne le sentiment aux visiteurs et aux employés d'être carrément dans la nature.

Bien qu'encore un peu nue – un bouquet d'arbres d'essences indigènes doit encore être planté à l'angle inférieur du terrain – la parcelle a été entièrement aménagée sous forme d'une prairie fleurie extensive, afin de renforcer le contraste avec le bâtiment. Ainsi, au gré des saisons, les couleurs et les volumes vont varier, rendant le site plus vivant et les contrastes avec l'architecture plus subtils.

Une politique environnementale durable

Gétaz Romang SA mène depuis plusieurs années une politique volontaire en matière de préservation de l'environnement, à travers les performances énergétiques de ses bâtiments, l'édition d'un catalogue « vert » de produits de construction plus respectueux de l'environnement, la gestion de ses ressources ou le suivi de son empreinte écologique. La gestion des espaces verts de manière plus naturelle s'inscrit désormais dans cette démarche et devrait conduire d'autres sites de Gétaz Romang SA à obtenir prochainement la certification Nature & Economie.



Zertifizierte Firmen / Entreprises certifiées / Ditte certificate

Abfallentsorgung / Gestion des déchets / Smaltimento rifiuti

Entsorgung St. Gallen, Deponie Tüfentobel, 9032 Engelburg, 29.10.2003

Kehrichtverwertung Zürcher Oberland, 8340 Hinwil, 08.07.1999

Services Industriels de Genève SIG, usine de valorisation et de traitement des déchets des Cheneviers UVTD, 1288 Aire-la-Ville, 30.09.2009

Stadt Zürich, Werk Hagenholz, 8050 Zürich, 30.08.2000

Vadec SA, 2303 La Chaux-de-Fonds, 05.11.2010

Weierherhus-Kompost AG, 6102 Blatten, 11.04.2008

Banken und Versicherung / Banques et assurances / Banche & assicurazioni

AXA Winterthur, 8401 Winterthur, 01.12.2008

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, Futuro, 4410 Liestal, 26.11.2009

Credit Suisse, Areal Bocken, 8810 Horgen, 29.10.2003

Credit Suisse, Zentrum Uetlihof, 8045 Zürich, 04.06.1998

Die Mobiliar, 8853 Lachen, 30.08.2000

Swiss Re, Bürogebäude Soodring, 8134 Adliswil, 29.10.2003

UBS AG, 8098 Zürich, 06.10.2004

Bau / Construction / Edilizia

4B Fenster AG, 6281 Hochdorf, 31.10.2002

Gétaz Romang SA, 1163 Etoy, [nouveau 03.05.2011](#)

Josias Gasser Baumaterialien AG, 7001 Chur, 22.12.1999

Renggli AG, 6247 Schötz, 26.08.2004

Walter Siefert AG, 4133 Pratteln, 16.12.1997

Bildung und Forschung / Formation et recherche / Scuole & ricerca

Accademia di architettura, 6850 Mendrisio, 01.12.2008

Berufsbildungsheim Neuhaus, 5242 Birr, 01.11.2001

CERN, site de Meyrin, 1211 Genève, 09.06.2009

Ecole Rudolf Steiner et Jardins d'enfants Genève, 1232 Confignon, 01.09.2009

Eidg. Forschungsanstalt WSL, 8903 Birmensdorf, 02.11.1998

EMPA, 8600 Dübendorf, 29.10.2003

EMPA, 9014 St. Gallen, 26.08.2004

Ecole polytechnique fédérale de Lausanne EPFL, 1024 Ecublens, 31.10.2002

ETH Zürich, Campus Science City, 8093 Zürich, 04.10.2006

Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, 8046 Zürich, [NEU 12.04.2011](#)

IBM Research GmbH, Zürich Research Laboratory, 8803 Rüschlikon, 27.06.2002

Interkantonale Polizeischule Hitzkirch IPH, 6285 Hitzkirch, [NEU 27.04.2011](#)

Kunstschule Wetzikon, 8620 Wetzikon, 14.03.2007

Paul Scherrer Institut PSI, 5232 Villigen, 02.11.1998

Strickhof Lindau, 8315 Lindau, 01.12.2005

Swissmem Kaderschule, 8400 Winterthur, 26.04.2001

Universität St. Gallen, 9000 St. Gallen, 13.06.2000

Universität Zürich-Irchel, 8057 Zürich, 28.06.2001

Université de Lausanne, site de Dorigny, 1015 Lausanne, 24.09.2008

Zentrum Paul Klee, 3000 Bern, 13.08.2007

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, 8820 Wädenswil, 29.06.2000

Chemische Industrie / Industrie chimique / Industria chimica

B. Braun Medical AG, 6182 Escholzmatt, 24.09.2008

B. Braun Medical AG, 6204 Sempach, 24.09.2008

BASF Kaisten AG, 5082 Kaisten, 16.12.1997

Cilag AG, 8205 Schaffhausen, 13.08.2007

Contec AG, 3661 Uetendorf, 09.09.2003

F. Hoffmann-La Roche AG, 4303 Kaiseraugst, 16.12.1997

Givaudan Suisse SA, 1214 Vernier, 01.12.2008

Petroplus Refining Cressier SA, 2088 Cressier, 20.09.2007

Sappro SA, 1214 Vernier, 09.06.2009

Syngenta Crop Protection Münchwilen AG, 4332 Stein, 02.11.1998

Dienstleistungsbetriebe und Verwaltung / Services et administration / Servizi e amministrazione

BARDUSCH AG, 4012 Basel, [NEU 13.12.2011](#)

Commune de Versoix, domaine d'Ecogia, 1290 Versoix, 09.06.2009

Ernst Basler + Partner AG, 8032 Zürich, 02.11.1999

Justizvollzugsanstalt Pöschwies, 8105 Regensburg, 09.09.2003

Locher, Schmill, Van Wezemaël & Partner AG, 4058 Basel, 08.07.1999

Mandat International, 1293 Bellevue, 09.06.2009

Ökobüro Hugentobler AG, 9450 Altstätten, 06.12.1999

Parkhaus Kägen AG, 4153 Reinach, 21.6.2010

RWB Holding SA, 2900 Porrentruy, 02.11.1998

Services Industriels de Genève SIG, services généraux, site du Lignon, 1214 Vernier, 10.03.2005

Stadtverwaltung Luzern, Stadthaus, 6002 Luzern, 07.12.2000

Energie- und Wasserversorgung / Energie et alimentation en eau potable/ Energia & acqua potabile

Centralschweizerische Kraftwerke AG, 6015 Rathausen, [NEU 12.04.2011](#)

Elektra Birseck, 4142 Münchenstein, 04.07.2003

Elektra Birseck, Schmetterlingswiese, 4106 Therwil, 24.08.2006

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Kraftwerk Höngg, 8049 Zürich, 26.08.2004

Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Unterwerk Auwiesen, 8050 Zürich, 26.08.2004

Erdgas Ostschweiz AG, 8010 Zürich, 28.08.1998

IB Wohlen AG, Pumpwerk Langelen, 5610 Wohlen, [NEU 14.09.2011](#)

IB Wohlen AG, Reservoir Hochwacht, 5610 Wohlen, 01.12.2005

Regionale Wasserversorgung St. Gallen AG, Seewasserwerk, 9320 Frasnacht, 23.08.2001

Services Industriels de Genève, activité Eau potable (5 sites), 1211 Genève, 10.12.2007

Services Industriels de Genève, activité Eaux usées, STEP, 1219 Aire, 30.09.2009

Services Industriels de Genève SIG, barrage de Chancy-Pougny, 1284 Chancy, [nouveau 13.12.2011](#)

Services Industriels de Genève, centrale hydroélectrique de Verbois, 1281 Russin, 15.09.10

Services Industriels de Genève, centrale hydroélectrique et d'infiltration des eaux de Vessy-Veyrier, 1255 Veyrier, [nouveau 13.12.2011](#)

Services Industriels de Genève SIG, poste électrique de Renfile, 1214 Vernier, [nouveau 13.12.2011](#)

Services Industriels de Lausanne SIL, centre d'exploitation de Pierre-de-Plan, 1005 Lausanne, 12.12.2002

Städtische Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfl, Unterwerk Ebnat, 8200 Schaffhausen, 30.03.2000

Ville de Lausanne, eauservice, usine du Lac de Bret, 1070 Puidoux, 10.12.2007

Freizeitanlagen und Sport / Installations sportives et de loisirs / Impianti per il tempo libero, sport

Einwohnergemeinde Wohlen, Sportzentrum Niedermatten, 5610 Wohlen, 24.09.2008

Migros, Golfpark Holzhäusern, 6343 Holzhäusern, 03.03.2009

Patriziato di Ascona, Tennis Club, 6612 Ascona, [nuovo 12.01.2011](#)

Gartenbau/ Paysagistes/ Paesaggisti

Fuhrer AG, Gartenbau, 3144 Wichtrach, 01.11.2001

Gartenbau Genossenschaft Zürich, 8046 Zürich, 03.03.2009

Jacquet SA, pépinière de Satigny, 1242 Satigny, 03.10.2006

Kunz Baumschulen AG, 8610 Uster-Winikon, 30.04.2008

Schoop + Co. AG, 5405 Baden-Dättwil, 28.08.1998

stein design & einstein dotzigen, 3293 Dotzigen, 2.12.2010

Viva Gartenbau AG, 4102 Binningen, 23.08.2001

Winkler & Richard AG, 9545 Wängi, 28.09.2005

Gesundheit und Pflege/ Santé et Soins/ Cure & Salute

A. Vogel GmbH, Hätschen, 9053 Teufen, 03.10.2006

Alters- und Pflegeheim Glarus Nord, Letz, 8752 Näfels, 30.04.2008

Alters- und Pflegeheim Kühlewil, 3086 Englisberg, 28.01.2000

Alterswohnheim Am Wildbach, 8620 Wetzikon, 01.11.2001

Alterszentrum Gibeleich, 8152 Glattbrugg, 01.12.2008

Bürgerspital Basel, 4056 Basel, [NEU 14.09.2011](#)

casa fidelio, 4626 Niederbuchsiten, 09.06.2005

Diakonath Bethesda, 4052 Basel, 08.06.1999

Dr. Guy Loutan et Ute Bauer, Convive, 1226 Thônex, 18.12.2006

Fondation Aigues-Vertes, 1233 Bernex, 09.06.2009

Ita Wegman Klinik, 4144 Arlesheim, 14.11.2000

Kantonale Psychiatrische Dienste, Sektor Nord, 9500 Wil, 09.12.2004

Kantonsspital Aarau, 5001 Aarau, 30.08.1998

Klinik Barmelweid, 5017 Barmelweid, 09.06.2009
 Klinik Sonnenhalde AG, 4125 Riehen, 27.06.2002
 Krankenhaus Spiez, 3700 Spiez, 02.06.2004
 Luzerner Psychiatrie, Klinik St. Urban, 4915 St. Urban, 31.10.2002
 Pflegezentrum Rotacher, 8305 Dietlikon, 24.05.2000
 Privatklinik Wyss AG, 3053 Münchenbuchsee, 28.03.2003
 Psychiatrie Baselland, 4410 Liestal, 11.05.1999
 Psychiatriezentrum Münsingen, 3110 Münsingen, 01.11.2001
 Psychiatrische Dienste Aargau AG, Klinik Königsfelden, 5201 Brugg, 02.12.1999
 Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Burghölzli, 8032 Zürich, 23.08.2001
 Regionales Pflegezentrum Baden, 5400 Baden, 30.04.2008
 Regionalspital Emmental, 3400 Burgdorf, 10.12.2007
 Reha Chrischona, 4126 Bettingen, 23.12.1999
 Reha Rheinfelden, 4310 Rheinfelden, 13.08.2007
 REHAB Basel, 4012 Basel, [NEU 13.12.2011](#)
 Rehaklinik Bellikon, 5454 Bellikon, 30.08.2000
 Schweizer Paraplegiker Zentrum, 6207 Nottwil, 22.12.1999
 Schweizerisches Epilepsie-Zentrum, 8008 Zürich, 18.12.2006
 Serata, Stiftung für das Alter, 8800 Thalwil, 26.11.2009
 Società Ticinese per l'Assistenza dei Ciechi, 6900 Lugano, 24.09.2008
 St. Gallische Psychiatrie, Klinik St. Pirminsberg, 7312 Pfäfers, 09.06.2009
 Stadt Zürich, Werk- und Wohnhaus zur Weid, 8932 Mettmenstetten, 03.10.2006
 Stiftung Eben-Ezer, Haus für Ferien und Erholung, 4402 Frenkendorf, 28.09.2005
 Stiftung Terra Vecchia Villaggio, Gemeinschaft Bordei, 6657 Palgnedra, 03.03.2009
 Stiftung Wagerenhof, Uster, 26.4.2010
 Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, 4025 Basel, 22.12.1999
 Weleda AG, 4144 Arlesheim, 13.08.2007

Hotels und Restaurants / Hôtels et restaurants / Alberghi & ristoranti

Camino Spinirolo, 6866 Meride, 24.09.2008
 Greulich Hotel, Restaurant, Bar, 8004 Zürich, 10.03.2005
 Hotel Hof Weissbad, 9057 Weissbad, [NEU 12.04.2011](#)
 Marché Restaurants Schweiz AG, 8310 Kempththal, 13.08.2007
 Rezidor Park Switzerland AG, Park Inn Zurich Airport, 8153 Rümlang, 26.04.2001

Seminar- und Kulturhotel Möschberg, 3506 Grosshöchstetten, 09.06.2009

Seminarhotel Unterhof Diessenhofen, 8253 Diessenhofen, 01.12.2005

SV (Schweiz) AG, 8600 Dübendorf, 30.04.2008

Immobilien & Facility Management/ Immobilien / Immobiliare

Spleiss AG, Euro Haus, 8200 Schaffhausen, 26.08.2004

Industriebetriebe / Entreprises industrielles / Industria

3S-Systemtechnik AG, 5236 Remigen, 02.11.1998

ABB Schweiz AG, Segelhof, 5405 Baden-Dättwil, 01.12.2008

ABB Turbo Systems AG, 4543 Deitingen, 29.10.2003

ALSTOM (Schweiz) AG, Werk Birr, 5242 Birr, 09.09.2003

Bosch Packaging Systems AG, 8222 Beringen, 26.08.2004

GIKO Holding GmbH, A-6833 Weiler, [NEU 31.03.2012 – 1. Areal in Österreich](#)

H. Lenz AG, 9244 Niederuzwil, 30.05.2000

Holinger Solar AG, 4416 Bubendorf, 09.06.2005

Phoenix Contact AG, 8317 Tagelswangen, 07.05.2003

Reasco AG, 8212 Neuhausen, 26.08.2004

Richemont International SA, 1752 Villars-sur-Glâne, 21.06.2010

RUAG Aviation, 6372 Ennetmoos, 10.03.2005

RUAG Real Estate AG, 6460 Altdorf, 26.04.2001

SICPA SA, 1373 Chavornay, 06.10.2004

Siemens Schweiz AG, 8604 Volketswil, 04.07.2003

Stürm & Co. Maschinen, 9403 Goldach, 22.12.1999

Kieswerke / Gravières / Cave

Aarekies Aarau-Olten AG, Abbaustelle Hard Dulliken, 4657 Dulliken, 22.12.1999

Aarekies Aarau-Olten AG, Abbaustelle Studenweid Däniken, 5032 Rohr, 22.12.1999

Aarekies Aarau-Olten AG, Grube Buech Steiacher, 5503 Schafisheim, 28.08.1998

Aarekies Aarau-Olten AG, Grube Lostorf, 5033 Buchs, 28.08.1998

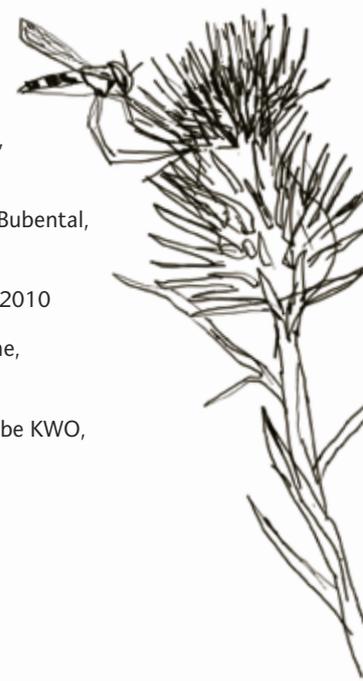
Amrein Gebr. AG, Grube Saffental, 6222 Gunzwil, 01.12.2005

Bardograves SA, Gravière de Bardonnex «En Combe», 1257 Bardonnex, 24.09.2008

Bersier SA, gravière de Ménières, 1553 Ménières, 29.09.1999

Blaser AG, Abbaustelle Kratzmatt/Obergoldbach, 3434 Landiswil, 29.10.2003

- Carrières d'Arvel SA, 1844 Villeneuve, 16.02.2001
- Carrières du Lessus HB SA, décharge de St-Triphon, 1867 Saint-Triphon, 24.09.2008
- Creabeton Produktions AG, Grube Burgauerfeld, 9230 Flawil, 04.06.1998
- Emme Kies und Beton AG, Grube Pfaffenboden, 3452 Grünenmatt, 07.12.2000
- Ernst Hablützel + Co.AG, Abbaustelle Bannen, 8217 Wilchingen, 28.08.1998
- Famsa, 1869 Massongex, [nouveau 13.12.2011](#)
- Fischer Kies + Beton AG, Abbaustelle Unterhüsi/Stolten, 5053 Staffelbach, 28.08.1998
- Gebr. Hallwyler AG, Kiesabbaustelle Oberwiler-Feld, 4852 Rothrist, 03.05.2002
- Gemeindekieswerk Ballwil, Abbaustelle Pfannenstiel, 6275 Ballwil, 07.12.2000
- Gravière de Sergey SA, gravière des Planches, 1355 Sergey, 11.03.1999
- Gravières d'Epeisses SA GESA, gravière de Montfleury, 1214 Vernier, 15.09.2010
- Gravières de la Claie-aux-Moines SA, 1073 Savigny, [nouveau 13.12.2011](#)
- Grob Kies AG, Kies- und Betonwerk Tal, 9113 Degersheim, 09.06.2005
- Guber Natursteine AG, Steinbruch Guber, 6055 Alpnach, 03.05.2002
- Hard AG, 8604 Volketswil, 10.12.2007
- HASTAG Kies AG, Abbaustelle Wil I, 8196 Wil, 22.03.2006
- Hochuli AG, Werkareal Hochuli, 5742 Kölliken, 25.02.2000
- Holcim Granulats et Bétons SA, gravière du Cambèze, 1145 Bière-Berolle, 01.11.2000
- Holcim Granulats et Bétons SA, gravière du Sapelet IV, 1329 Bretonnières, 02.11.1998
- Holcim Granulats et Bétons SA, gravières Pré-Neyroud, 1860 Aigle, [nouveau 28.03.2011](#)
- Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Ebnet, 8253 Diessenhofen, 28.08.1998
- Holcim Kies und Beton AG, Abbaustelle Eichrüteli, 5243 Mülligen, 28.08.1998
- Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Eichlihu & Ghürst, 8194 Hüntwangen, 28.08.1998
- Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Solenberg und Büssingergrube, 8207 Schaffhausen, 28.08.1998
- Holcim Kies und Beton AG, Abbaustellen Wiesgraben, Riedenboden und Chalchbüel, 9533 Kirchberg, 28.08.1998
- Holcim Kies und Beton AG, Werk Oberdorf, 6370 Oberdorf, 28.08.1998
- Holcim Praz SA, Kieswerk Rottensand, 3960 Sierre, 15.09.2010
- Iff AG Kies- und Betonwerk, Abbaustelle Tuberein/Hölzlisacher, 4704 Niederbipp, 12.12.2002
- K. + U. Hofstetter AG, Werk Berken, 3324 Hindelbank, 04.06.1998
- K. + U. Hofstetter AG, Werk Hindelbank, 3324 Hindelbank, 04.06.1998
- Kalt Kies- und Betonwerk AG, Abbaustelle «Rodig» Böttstein, 5315 Böttstein, 10.12.2003
- Kästli Bau AG, Kieswerk Rubigen, 3113 Rubigen, 04.06.1998
- KIBAG Kies Edlibach, 6313 Edlibach, 04.10.2006
- KIBAG Kies, Gruben Bachtellen und Rütihof, 8855 Nuolen, 04.06.1998
- KIBAG Kies, Steinbruch Zingel, 6423 Seewen, 04.10.2006
- Kies Merz AG, 5412 Gebenstorf, Birnenstorf und Gebenstorf, 27.06.2002
- Kies- und Sandwerk der Gemeinde Niederlenz, 5702 Niederlenz, 07.12.2000
- Kies- und Sandwerk Hubel, Chaltbrunnenboden, 5040 Schöftland, 31.12.1999
- Kieshandels AG, Grube Hübeli, 6144 Zell, 07.12.2000
- KIESTAG Kieswerk Steinigand AG, 14 Standorte, 3752 Wimmis, 14.03.2007
- Kieswerk Aebisholz AG, 4702 Oensingen, 04.06.1998
- Kieswerk Boningen AG, Abbaustelle Ischlag/Dreiangel, 4617 Gunzgen, 28.09.2005
- Kieswerk der Gemeinde Eschenbach, 6274 Eschenbach, 10.12.2003
- Kieswerk Gunzgen AG, 4617 Gunzgen, 22.12.1999
- Kieswerk Hüswil AG, Werkareal Steinberg, 6152 Hüswil, 31.10.2002
- Kieswerk Lenzhard Ortsbürgergemeinde Lenzburg, 5600 Lenzburg, 22.12.1999
- Kieswerk Otto Notter AG, Abbaugbiet Honert, 5608 Stetten, 12.04.2000
- Kieswerk Petinesca AG, Inertstoff Deponie, 2557 Studen, [NEU 23.03.2012](#)
- KIGRO AG Gettnau, Abbaustelle Gishubel-Bubental, 6022 Grosswangen, 24.05.2002
- LMT SA, gravière de Bioley-Orjulaz, 02.12.2010
- Lötscher Kies + Beton AG, Grube Unterhöhe, 6275 Ballwil, 10.12.2003
- Messerli Kieswerk AG, Abbaustelle Kiesgrube KWO, 3173 Oberwangen, 04.06.1998



Montebello AG, Abbaustelle Ova da Bernina, 7504 Pontresina, 18.12.2006

Risi AG, Abbaugelände Aebnetwald, Aspli und Rütönen, 6341 Baar, 03.03.2009

Risi AG, Grube Chrüzhügel, 6340 Sihlbrugg, 16.02.2001

Sand AG Neuheim, Werk Neuheim, 6345 Neuheim, 22.12.1999

SCRASA, gravière «Champ du Puits», 1242 Satigny, 14.03.2007

SCRASA, gravière «Prés de Chien», 1288 Aire-la-Ville, 14.03.2007

Sebastian Müller AG, Grube Kulmerau, 6234 Kulmerau, 04.06.1998

Sollberger AG, Abbaustelle Rumendingen, 3472 Rumendingen, 10.12.2007

Steinbruch Mellikon AG, 5465 Mellikon, 22.12.1999

Theler KWB Susten AG, Kieswerk Rottensand, 3942 Raron, 15.09.2010

Vibeton Kies AG, Grube Bangerter, 3250 Lyss, 04.06.1998

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, 3250 Lyss, 09.02.1999

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, Abbaustelle Gryfenberg/ Chugelwald, 2553 Safnern, 28.08.1998

Vigier Beton Mittelland AG, Abbaustelle Hobühl, 4536 Attiswil, 29.10.2003

Volken Beton AG, Kieswerk Rottensand, 3930 Visp, 15.09.2010

Wyss Kies & Beton AG, Abbaustelle Untere Allmend, 4624 Härkingen, 16.02.2001

Kläranlagen und Wasseraufbereitung / Stations d'épuration et de traitement de l'eau potable / Impianti di depurazione & trattamento delle acque

Abwasserverband Altenrhein, 9423 Altenrhein, 01.11.2001

Abwasserverband Region Lenzburg, ARA Langmatt, 5103 Wildegg, 31.03.2000

Abwasserverband Region Romanshorn, 8590 Romanshorn, 24.09.2008

Aqua-Solar AG, 4227 Büsserach, 22.12.1999

ARA Freudenu Wil, 9500 Wil, 28.09.2005

ARA Langnau i.E., 3550 Langnau i.E., 13.08.2007

ARA Laufäcker, 5300 Turgi, 03.05.2002

ARA Oberglatt, 9230 Flawil, 10.12.2003

ARA Radet, 3940 Leuk, 02.12.2009

ARA Region Bern AG, 3037 Herrenschanzen, 24.09.2008

ARA Region Münsingen, 3110 Münsingen, 25.05.2007

ARA Sensetal, 3177 Laupen, 26.11.2009

ARA Thunersee, 3661 Uetendorf, 02.06.2004

ARA Windisch, 5210 Windisch, 31.03.2000

Consorzio depurazione acque Locarno e Dintorni, ARA Foce Maggia, 6601 Locarno, 03.10.2006

Consorzio depurazione acque Locarno e Dintorni, ARA Foce Ticino, 6596 Gordola, 03.10.2006

Entsorgung St. Gallen, ARA Au und KHK, 9014 St. Gallen, 01.06.2004

Entsorgung St. Gallen, ARA St. Gallen-Hofen, 9300 Wittenbach, 26.11.2009

Entsorgung St. Gallen, Pumpwerk Hätterenwald, 9000 St. Gallen, 01.06.2004

Gemeindeverband, ARA Moossee-Urtenenbach, 3324 Hindelbank, 10.12.2003

MultiRuz, STEP Engollon, 2063 Engollon, 01.11.2001

Services Industriels de Genève SIG, STEP du Bois-de-Bay, 1242 Satigny, 15.09.2010

Stadt Zürich, Klärwerk Werdhölzli, 8010 Zürich, 01.11.2001

Städtische Werke Winterthur, Kläranlage Hard, 8402 Winterthur, 28.08.1998

STEP de La Chaux-de-Fonds, 2300 La Chaux-de-Fonds, 21.06.2010

Syndicat intercommunal des eaux du Val-de-Ruz Est SEVRE, 2063 Engollon, 01.11.2001

Ville de Neuchâtel – Travaux publics, STEP, 2000 Neuchâtel, 28.06.2001

Lebensmittelindustrie / Alimentation / Alimentari

Chocolat Frey AG, 5033 Buchs, 15.09.2010

Coop, Centrale de distribution Aclens, 1123 Aclens, 03.10.2006

Coop, Verteilzentrale Schafisheim, 5503 Schafisheim, 16.12.1997

Fleischtrocknerei Churwalden AG, 7302 Landquart, 27.06.2002

Hug AG, 6102 Malters, 14.03.2007

Louis Ditzler AG, 4313 Möhlin, 14.11.2000

Migros Luzern, Einkaufszentrum Länderpark, 6370 Stans, 15.09.2010

Migros Luzern, Einkaufszentrum Zugerland, 6312 Steinhausen, 01.12.2005

Migros Luzern, Surseepark I + II, 6210 Sursee, 01.12.2005

Migros Ostschweiz, 9201 Gossau, 22.06.2006

Migros Ostschweiz, Einkaufszentrum Rheinpark, 9430 St. Margrethen, 15.09.2010

Migros Verteilbetrieb Neuendorf AG, 4623 Neuendorf, 02.12.2010

Migros Verteilzentrum Suhr AG (MVS), 5034 Suhr, 13.05.1998

Medien / Médias / Media

Rheintaler Druckerei und Verlag AG, 9442 Berneck, 31.03.2000

Vetter Druck AG, 3602 Thun, 03.05.2002

Metallverarbeitung / Métallurgie / Lavorazione del metallo

Ernst Schweizer AG, 4313 Möhlin, [NEU 12.04.2011](#)

Ernst Schweizer AG, 8908 Hedingen, 01.12.2005

Jehle AG, 5275 Etzgen, 01.11.2001

Robert Wild AG, 5630 Muri, 28.06.2001

Würth AG, 4144 Arlesheim, 04.07.2003

Militärbetriebe / Installations militaires / Impianti militari

Armeelogistikcenter Thun, Waffenplatz Thun, 3602 Thun,
18.02.2004

Armeelogistikcenter Thun, Waffenplatz Wangen a. A.,
3380 Wangen a. A., 10.12.2003

Centre infrastructure de St-Maurice, place d'armes cantonale,
1950 Sion, 03.03.2009

Centre infrastructure de St-Maurice, place de tir de Vérolliey,
1890 St-Maurice, 18.12.2006

Centre infrastructure de St-Maurice, place de tir des Raclerets,
1284 Chancy, 24.09.2008

Centre infrastr. de St-Maurice, village d'exercice d'Epeisses,
1237 Avully, 11.04.2008

Centre Infrastructure de Grolley, 1400 Yverdon-les-Bains,
09.09.2003

Infra-Center Mels, Rekrutierungszentrum, 8887 Mels, 01.12.2008

Infra-Center Mels, Waffenplatz Herisau-Gossau, 9100 Herisau,
16.02.2001

Infra-Center Mels, Waffenplatz Magletsch-Plattis, 9478 Wartau,
12.12.2002

Infra-Center Othmarsingen, Waffenplatz Brugg, 5201 Brugg,
06.02.2002

Infra-Center Othmarsingen, Waffenplatz Frauenfeld,
8500 Frauenfeld, 12.12.2002

Kompetenzzentrum ABC, 3700 Lattigen bei Spiez, 26.11.2009

Service des affaires militaires de Genève, infrastructure militaire
du canton: 5 sites, 24.04.2009

Möbel und Schreinereien / Ameublement et menuiserie / Mobili & falegnamerie

Erich Keller AG, 8583 Sulgen, 22.12.1999

Ikea AG, 4133 Pratteln, 26.06.2000

Ikea AG, 8957 Spreitenbach, 24.09.2008

Markus Biland AG, 5413 Birmensdorf, 01.11.2001

r-team Erwin Rotzer AG, 3945 Gampel, 10.12.2007

USM U. Schärer Söhne AG, 3110 Münsingen, 08.07.1999

NGO / ONG / ONG

Centre-nature ASPO de la Sauge, 1588 Cudrefin, 12.12.2002

Office des Nations Unies, Palais des Nations, 1211 Genève 10,
09.06.2009

Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, 03.05.2002

SVS-Naturschutzzentrum Neeracherried, 8173 Neerach,
12.12.2002

UICN, Union mondiale pour la nature, 1196 Gland, 16.02.2001

WWF International, 1196 Gland, 24.08.2000

Reinigung und Sanitär / Entreprises de nettoyage et sanitaire / Imprese di pulizia & sanitari

Geberit Vertriebs AG, Informationszentrum GIZ,
8645 Jona, 16.02.2001

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen b. Brugg, 28.06.2001

Telekommunikation / Télécommunications / Telecomunicazione

Swisscom AG, Areal Worblaufen, 3048 Worblaufen, 22.03.2002

Swisscom AG, Areal Zürich-Binz, 8045 Zürich, 07.04.2004

Swisscom Dienstleistungszentrum Gossau, 9200 Gossau,
16.12.1997

Verkehr / Transports / Trasporti

AeroClub Aargau / Fliegerschule Birrfeld AG,
5242 Lupfig, 22.03.2006

Aéroport International de Genève, 1215 Genève,
[nouveau 13.12.2011](#)

SBB, Areal Zürich HB - Altstetten, 8021 Zürich, 22.03.2006

Sonnenbergbahn AG, 6010 Kriens, 24.07.2008

Verein Duftgarten Rodersdorf (BLT), 4118 Rodersdorf, 12.03.1998



N&W News

Umweltpreis für Franz-Sepp Stulz

Die Schweizerische Umweltstiftung hat am 13. Mai in Luzern N&W-Stiftungsrat Franz-Sepp Stulz ihren jährlichen Umweltpreis in der Kategorie «Einzelpersonen» verliehen.

Franz-Sepp Stulz darf als Begründer des modernen Natur- und Landschaftsschutzes in der Schweiz bezeichnet werden. Der Jurist, wohnhaft im freiburgischen Tafers, hat sich als Leiter der Abteilung Natur und Landschaft bis Ende 2010 jahrzehntelang dafür eingesetzt, dass Schutz und Nutzung der Landschaft miteinander eine Synthese eingehen.

Heute wirkt er innerhalb des BAFU als Berater der Direktion für spezielle Geschäfte im Bereich Natur und Landschaft. Er ist Mitbegründer der Stiftung Natur & Wirtschaft, Mitglied der Nationalparkkommission, Mitinitiant des Fonds Landschaft Schweiz, Projektleiter des Europäischen Naturschutzjahres, Stiftungsrat bei der Messe «Natur» in Basel und Initiant der Regionalen Naturparks, wie zum Beispiel Park Ela, Parc Chasseral, Landschaftspark Binntal und Biosphäre Entlebuch.

Laut seinen Worten dienen die Pärke von nationaler Bedeutung dazu, aussergewöhnliche natürliche Lebensräume oder Landschaften von besonderer Schönheit aufzuwerten und zu schützen. Darüber hinaus fördern sie die wirtschaftliche Entwicklung einer Region.

So charmant kann Werbung sein!

Seraina Capelli, Studentin der Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich, hat als Semesterarbeit einen kleinen Werbefilm für die Stiftung Natur und Wirtschaft gemacht. Sie finden ihn auf der Website der Stiftung www.naturundwirtschaft.ch. Sie dürfen den Film gerne verwenden, um für Ihr Areal und für N&W zu werben. Bitte machen Sie bei der Publikation folgende Angaben: y Stiftung Natur & Wirtschaft, Film: Seraina Capelli.

Seraina Capelli freut sich über Ihr Feedback! Die gesammelten Kommentare fliessen in den Theorieteil ihrer Arbeit ein. Bitte schicken Sie Ihre Rückmeldungen an: info@naturundwirtschaft.ch, wir leiten diese dann gerne an Frau Capelli weiter.

N&W Newsletter

Das jüngste Angebot der Stiftung «Natur & Wirtschaft» ist ein elektronischer Newsletter. Er erscheint vier Mal pro Jahr und beinhaltet ein saisonales Schwerpunkt-Thema sowie Neuigkeiten aus der Stiftung.

2012 bereits erschienen:

- > Januar: Gärten im Winter, neue Areale
- > Mai: Naturgärten fürs kleine Budget, Frühlingstipp, Werbefilm N&W

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen. Gerne nehmen wir auch Themenvorschläge auf, die für einen weiten Leserkreis interessant sein könnten.

Positive Jahresrechnung 2011

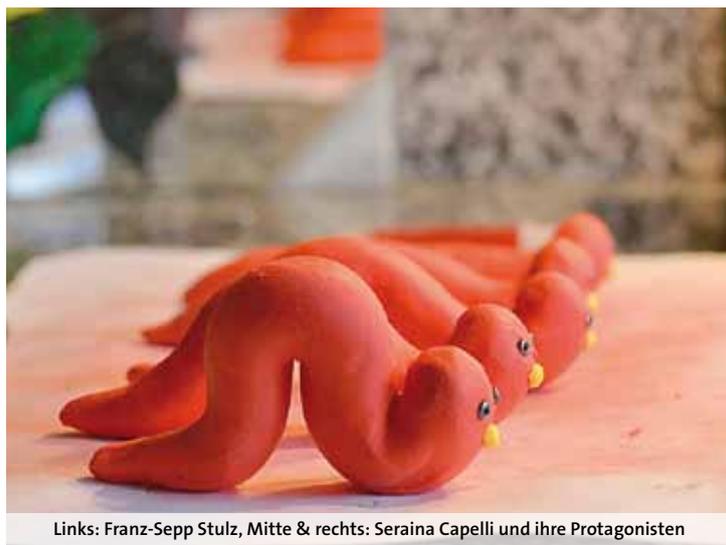
Die Jahresrechnung konnte mit einem kleinen Jahresgewinn von 1602 Franken abgeschlossen werden.

Die ursprünglichen Stifter BAFU, FSKB und VSG trugen weiterhin etwa die Hälfte der Einnahmen bei. Hinzu kamen Sponsoringbeiträge der Migros, der SIG sowie des Kantons Waadt, Spendenbeiträge und Projekterträge.

Mehr als 100 000 Franken Ertrag kamen von den zertifizierten Firmen mittels Jahresbeiträgen, Zertifizierungspauschalen und sonstigen Projektbeiträgen. Der Gesamtumsatz betrug knapp 370 000 Franken.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat blieb unverändert und setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Ruedi Lustenberger, Nationalrat (Präsident), Franz-Sepp Stulz (BAFU), Urs Zeller (VSG), Martin Weder (FSKB), Peter Richard (Winkler & Richard AG).



Links: Franz-Sepp Stulz, Mitte & rechts: Seraina Capelli und ihre Protagonisten



Danke

Die Stiftung Natur & Wirtschaft wird unterstützt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU



MIGROS



Für die Übernahme der Druckkosten bedanken wir uns bei:

erdgas 
Die freundliche Energie.

Impressum

Der Jahresbericht der Stiftung Natur & Wirtschaft erscheint jährlich in einer Auflage von rund 5200 Exemplaren. Er wird an die zertifizierten Firmen versendet sowie an kantonale Fachstellen, Bundesämter, Naturschutzorganisationen, Wirtschaftsverbände, Gemeinden und weitere interessierte Kreise.

Herausgeberin

Stiftung Natur & Wirtschaft,
www.naturundwirtschaft.ch

Koordination

Manja Van Wezemael

Redaktion & Übersetzungen

Roberto Buffi, Barbara Eggenberger,
Nicole Graber, Reto Locher, Marie
Rubel, Alain Stuber, Manja Van
Wezemael

Gestaltung & Produktion

Layout: Karin Güdel
Illustrationen: Christina Peretti
Bilder: Stiftung Natur & Wirtschaft,
Peter Richard
Titelbild: Rolex learning center, EPFL.

Druck

Brunner AG, Medien und Druck,
Kriens. Papier: Gedruckt auf FSC-
Papier aus nachhaltiger Waldbewirt-
schaftung, Claro Bulk, holzfrei.

Kontakt

Stiftung Natur & Wirtschaft
Mühlenplatz 4, 6004 Luzern
Telefon 041 249 40 00
Fax 041 249 40 01
info@naturundwirtschaft.ch